Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 7. Oktober 1938 | Nr. 229

Benesch zurückgetreten!

Die selbstverständliche Konsequenz seiner Fehlpolitik

Prag, 6. Oktober. Staatspräsident Dr. Benesch ist, wie amtlich mitgeteilt wird, am Mittwoch von seinem Posten zurückgetreten. Die Geschäfte führt in seiner Vertretung der Ministerpräsident General Sirovy.

Zu dem Rücktritt Benesch' kann man in polnischen politischen Kreisen hören, daß ein solcher Rücktritt nur eine Konsequenz des Zusammenbruches der vom tschechischen Staatspräsidenten verfolgten politischen Linie sei. Benesch habe seine Politik auf ein Kollektivsystem gestützt, auf internationale Pakte, die im entscheidenden Augenblick versagten, während er zu den Nachbarn ungeregelte und unfreundliche Beziehungen unterhielt. Dieser Zustand habe sich gerächt.

Ueber die Hintergründe des Rücktritts von Benesch berichtet „ATE", daß die Entscheidung rascher erfolgte, als man in politischen Kreisen angenommen hatte. Am Dienstag hatte sich eine Abordnung der tschechischen Jugend verschiedenster Organisationen und politischer Gruppierungen auf den Hradschin begeben, die in der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten eine Erklärung niederlegte, in der im Namen der „jungen und neuen Tschecho-Slowakei" der Rücktritt von Benesch gefordert wurde. Die Erklärungen hatten nach einigem Zögern auch die Kommunisten unterschrieben. Es hatte dazu, wie „ATE" behauptet, eines besonderen Druckes der deutschsprachigen Sektion der Kommunistischen Partei bedurft. **Den Präsidenten hatten schließlich auch seine eigenen Parteifreunde von der tschechischen nationalsozialistischen Partei verlassen.**

Besonders entscheidend dürfte noch gewesen sein, daß am Mittwoch früh bei der Audienz auf dem Hradschin der Oberkommandierende der Armee, General Krejci, im Namen der Armee den Rücktritt des Präsidenten gefordert hatte.

Prag antwortet nicht — läßt aber räumen!

Neue ungarische Note. — Unverzügliche Antwort verlangt. — „Times" für schrittweise Besetzung des von Ungarn bewohnten Gebiets

Prag, 6. Oktober. **Die ungarische Regierung hat am Mittwoch durch ihren Gesandten in Prag der tschecho-slowakischen Regierung erneut eine Note überreichen lassen, in der sie ihrem Erstaunen darüber Ausdruck gibt, daß sie die ihr vom tschechischen Außenminister für den 4. Oktober versprochene Antwort auf ihre Note vom 3. Oktober noch nicht erhalten hat. Die ungarische Regierung verlangt eine unverzügliche Antwort.** Weiterhin wird in der letzten Note der ungarischen Regierung energisch Protest gegen die Behandlung und die Verfolgungen der Ungarn in der Tschecho-Slowakei erhoben.

*

„Times" setzt sich für die schrittweise Besetzung des Grenzgebiets mit mehr als 50 Prozent ungarischer Bevölkerung durch ungarische Truppen ein. Die rechtzeitige Zustimmung Prags würde eine Aera besserer Beziehungen herbeiführen.

*

Die Tschechen setzen mit erhöhter Beschleunigung die Räumung der von Ungarn besiedelten Gebiete fort. Die im Tale des Flusses Rima liegenden Ortschaften sind von tschechischem Militär und tschechischen Beamten bereits frei.

Csaky bei Beck

Warschau, 6. Oktober. Außenminister Beck empfängt Donnerstag den Kabinettschef des ungarischen Außenministers, Graf Csaky, der im Flugzeug von Budapest aus in Warschau eingetroffen ist.

Großzügige Hilfe den Heimgekehrten!

Der Führer eröffnete das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1938

Berlin, 6. Oktober. Zur Wiedereröffnung des Winterhilfswerks hielt der Führer am Donnerstag im Berliner Sportpalast die folgende Rede:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Als ich vor sechs Jahren die Führung des Reiches übernahm, erklärte einer unserer sogenannten Staatsmänner von damals: „Jetzt hat dieser Mann den entscheidenden Schritt getan. Bisher war er populär, denn er stand in der Opposition. Jetzt muß er regieren, und wir werden sehen, wie seine Popularität in sechs oder acht Wochen aussehen wird!" (Lachen antwortet dem Führer.)

Alles durch die Einheit!

Nun sind seitdem nicht sechs Wochen, sondern fast sechs Jahre vergangen, und ich glaube, diese sechs Jahre sind mit die entscheidendsten für die deutsche Geschichte gewesen. Das Charakteristischste dieser Zeit ist dabei die Tatsache der unerhörten Geschlossenheit des deutschen Volkes. **Was ich auch in diesen sechs Jahren erreichen konnte, es gelang mir nur, weil hinter mir das ganze deutsche Volk stand.** (Stürmisch und anhaltend rauscht der Beifall empor.) Die Probleme, die uns gestellt waren, konnte ein einzelner allein nicht meistern. Nur wenn einer im Namen des ganzen deutschen Volkes reden und, wenn notwendig, auch handeln konnte, dann war mit diesen Fragen fertig zu werden.

Wir haben das vielleicht am stärksten in den hinter uns liegenden Monaten, Wochen und Tagen erlebt. Ich habe mir am 28. Mai ein großes Ziel gesetzt. Es war damals ein schwerer Entschluß. Ich habe an seine Verwirklichung geglaubt, und konnte nur daran glauben, weil ich wußte: Hinter mir steht das ganze deutsche Volk, und es ist bereit zu jedem Einsatz! (Minutenlang bereiten die Zehntausende dem Führer stürmische Huldigungen. Nur langsam verebben die jubelnden Zustimmungskundgebungen.)

Neue deutsche Gemeinschaft

Diese Geschlossenheit ist die Folge einer organisierten neuen deutschen Gemeinschaft. Sie ist das, was wir Nationalsozialisten unter dem Begriff Volksgemeinschaft verstehen. Ohne diese deutsche Volksgemeinschaft wären alle die Aufgaben nicht zu meistern gewesen, die in den letzten Jahren und auch in den letzten Wochen ihre Lösung erfahren haben.

Es gibt viele, die das gar nicht verstehen, die sich vielleicht einbilden, daß das so sein muß. Vor allem sind das jene, die selbst nicht die starke Kraft des Herzens besitzen, um solche Probleme zu bewältigen! (Begeistert stimmen die Massen dem Führer zu.) Sie können nicht ermessen, daß die Kraft, die uns das alles möglich gemacht hat, ausschließlich die Kraft der deutschen Volksgemeinschaft ist, die hinter mir steht, auf die ich mich berufen kann, und von der ich weiß, daß sie mich auch in den schlimmsten Tagen nicht verlassen würde.

Dank an den italienischen Freund

Ich habe in den letzten Monaten und Wochen sicherlich eine außenpolitische Hilfe gehabt und schon in meiner letzten Rede in dieser Halle dem Manne gedankt, der als treuer großer Freund für Deutschland eingetreten war: Benito Mussolini. (Bei diesen Worten erhebt sich ein Orkan des Beifalls, der nach minutenlangen Ovationen in stürmischem Händeklatschen endet.) Er hat seine ganze Macht in die Waagschale einer gerechten Lösung geworfen.

Ich muß auch den beiden anderen großen Staatsmännern danken, die in letzter Minute die historische Stunde erkannten, sich bereit erklärten, für die Lösung eines der brennendsten Probleme Europas einzutreten, und die es mir dadurch ermöglichten, auch meinerseits die Hand zu einer Verständigung zu bieten. (Hier wiederholen sich die Kundgebungen der lebhaften Zustimmung der Zehntausende.)

Das ist das deutsche Volk!

Allein, über all dem fliegt mein Dank dem deutschen Volke zu! Es hat mich in diesen langen Monaten nie verlassen! Es hat mit ernster Entschlossenheit all die Maßnahmen getragen, die notwendig waren, um die gerechten Ansprüche des Reiches durchzusetzen. Es wird ein Ruhmestitel unseres Volkes bleiben, daß es in einer Zeit, in der Hunderttausende zur Arbeit, andere Hunderttausende unserer Männer unter die Waffen gerufen worden sind, daß in dieser selben Zeit in Deutschland nicht ein Angstkauf stattfand, nicht ein Mann zur Sparkasse ging, nicht eine Frau zweifelte, sondern daß die ganze Nation sich als eine einzige geschlossene Gemeinschaft erwies. (Der Schluß des Satzes ging in einem rasenden Beifallssturm, der den Sportpalast erzittern ließ, unter.) Ich muß es offen aussprechen: Ich bin stolz auf mein deutsches Volk!

Wahre Friedensfreude

Ich hoffe, daß schon in wenigen Tagen das sudetendeutsche Problem endgültig gelöst sein wird. Bis zum 10. Oktober werden wir alle deutschen Gebiete besetzt haben, die uns gehören! (Minutenlang entlädt sich der Jubel der Massen in stürmischen Heilrufen, die brandungsgleich zum Führer emporschlagen.)

Damit wird eine der schwersten Krisen Europas beendet sein, und wir alle, nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus, können uns dann in diesem Jahre zum erstenmal wirklich freuen auf das Weihnachtsfest. Es soll für uns alle ein wahres Fest des Friedens werden. (Mit unbeschreiblichem Jubel nehmen die Massen diese Worte des Führers auf und bereiten ihm langandauernde Ovationen.)

Programm der Selbsthilfe

Um so wichtiger aber ist es in dieser Zeit, nun erst recht für unsere deutsche Volksgemeinschaft zu sorgen, für sie zu ringen, für sie zu werben und für sie zu opfern. Denn auch das Glück

Was wird zwischen dem 7. und 10. Oktober besetzt?

Die endgültige Linie bis zur Abstimmung

Berlin, 6. Oktober. **Die Internationale Kommission hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die vorwiegend deutsch besiedelten Gebiete festgestellt, die die deutsche Armee, entsprechend den Bestimmungen der Münchener Vereinbarungen, zwischen dem 7. und 10. Oktober zu besetzen haben wird.**

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschecho-Slowakei empfohlen, sofort unmittelbare Fühlung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung ihrer Probleme zu erleichtern.

Wie DNB zu diesen Beschlüssen der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die zwischen dem 7. und dem 10. Oktober zu besetzende Linie u. a. folgende sudetendeutsche Gebiete ein:

Das sogenannte Kuhländchen mit Neutitschein, Troppau, Hultschin (während Mährisch-Ostrau außerhalb dieser Linie bleibt), den gesamten Schönhengstgau mit Mährisch-Trübau und Zwittau, dem Westhang des Adlergebirges mit Rokitnitz und Gießhübel, das Braunauer Ländchen, den Streifen südlich des Riesengebirges mit Trautenau, Gablonz a. N. und Reichenberg, Böhmisch-Leipa, Leitmeritz, Lobositz, das Kohlengebiet von Dux und Brüx, das Saazer Hopfenland, das Gebiet westlich von Pilsen (ohne jedoch die Stadt Pilsen selbst), und die Stadt Bischofteinitz.

Südöstlich von dem in tschechischem Besitz verbleibenden Taus gehören zu der in den nächsten Tagen von deutschen Truppen zu besetzenden Zone die folgenden Städte: Bergreichenstein, Winterberg, Prachatitz, Böhmisch-Krumau. Oestlich Gratzen wird die alte Reichsgrenze im Gau Niederdonau erreicht.

Nördlich vom Gau Niederdonau fallen in das für die deutsche Besetzung bestimmte Gebiet u. a.: Neubistritz, die Stadt Znaim, die Stadt Mährisch-Krumau, Auspitz, Nikolsburg und Lundenburg.

Von deutschen Truppen wird endlich auch am Ostrand des Niederdonau-Gaues der Ort Engerau auf dem südlichen Donau-Ufer gegenüber von Preßburg besetzt werden.

François Poncet nach Rom — Noël nach Berlin

Berlin zu dem französischen Diplomatenwechsel

Berlin, 6. Oktober. In diplomatischen Kreisen Berlins werden die Nachrichten von einer bevorstehenden Abberufung des französischen Botschafters in Berlin François-Poncet zwar noch nicht bestätigt, um nicht den formellen Entscheidungen vorzugreifen, doch wird die sachliche Richtigkeit der Informationen nicht bestritten. Die diplomatische Welt Berlins sieht nur ungern den allgemein wegen seiner Liebenswürdigkeit und Gewandtheit geschätzten Botschafter scheiden. Der Umstand, daß er künftig in Rom seine Fähigkeiten in den Dienst einer konstruktiven Mächtepolitik stellen kann, wird von der Berliner Diplomatie als eine verdiente Auszeichnung beurteilt. In Deutschland hat Herr Poncet, unbeschadet schwerer Spannungen der Vergangenheit, stets Achtung genossen. Als Germanist hat er selbst viel Verständnis für Deutschland gezeigt. Da er die nationalsozialistische Revolution miterlebte, war es ihm auch möglich, tiefer als üblich in das Wesen des Dritten Reiches einzudringen. Der Umstand schließlich, daß er als ehemaliger Syndikus der französischen Großindustrie und Parlamentarier in die Diplomatie übergewechselt war, sicherte ihm eine stets anerkannte Aufgeschlossenheit im Denken und Handeln, die er wiederholt gegenüber den Beamten des Quai d'Orsay durchzusetzen vermochte.

Mit sympathischem Interesse begrüßt man in Berlin den neuen Botschafter Noël, der aus Warschau in die Hauptstadt des Dritten Reiches kommt.

wird den Menschen nicht geschenkt, schwer müssen sie es sich erringen!

Wir sind auch nicht durch einen Zufall zu dieser unserer Volksgemeinschaft gekommen. Sie ist mühselig aufgebaut worden, erst in den Reihen der nationalsozialistischen Partei, und von ihren Reihen ausgehend, hat sie die ganze deutsche Nation erobert. Diese deutsche Volksgemeinschaft ist wirklich praktisch angewandter Sozialismus und damit Nationalsozialismus im höchsten Sinne des Wortes. Jeder ist hier verpflichtet, seinen Anteil zu tragen. Ueber uns allen aber steht das Gebot: Niemand in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst. (Mit Begeisterung sind die Massen dem Führer gefolgt, jetzt löst sich ihre Spannung in Kundgebungen stürmischer Zustimmung.)

Dieses Programm der Selbsthilfe ist ein ebenso stolzes wie männliches Programm. Es ist ein anderes, als das meiner Vorgänger, die fortgesetzt in der Welt herumliefen, um herumzubetteln, bald in Versailles und dann in Genf und dann in Lausanne oder sonstwo bei irgendwelchen Konferenzen.

Das Opfer der Namenlosen

Es ist schon stolzer, daß wir Deutsche heute entschlossen unsere Probleme selbst lösen und uns auch selbst helfen.

Wir müssen dabei erkennen, wie unendlich vielen unserer Volksgenossen, namenlosen, unbekannten Menschen, wir zu Dank verpflichtet sind. Viele Hunderttausende deutsche Arbeiter sind in den letzten Monaten plötzlich aus ihren Berufen herausgerissen worden. Eines Tages hieß es: „Du mußt jetzt dein Köfferchen packen, denn du mußt nach deme Westen!" **Dort zog nun eine Riesenarmee von Arbeitern auf, die eine Mauer aus Beton und Stahl errichtete, um uns alle, um ganz Deutschland zu schützen.** (Immer stärker wird der Beifall, der den Führer unterbricht. Händeklatschen und Heilrufe vereinigen sich zu einer brausenden Sinfonie der Begeisterung.) Sie haben Frauen und Kinder zurücklassen müssen, sie mußten ihren bisherigen Arbeitsplatz verlassen, sie mußten eine neue, oft viel schwerere Arbeit wählen, sie mußten in Massenquartieren viele Uebequemlichkeiten des Lebens in Kauf nehmen. Gewiß, wir haben versucht, ihnen das alles erträglich zu gestalten, aber trotzdem: **Wir sind ihnen allen zu Dank verpflichtet, ihnen und allen den Hunderttausenden, die dann einrückten in unsere Kasernen und auf die Truppenübungsplätze. Und wir sind zu Dank verpflichtet all den Frauen, die ihre Männer und Söhne ziehen lassen mußten. Wir danken all denen, die uns Opfer bringen, die gänzlich unbekannt sind, namenlose arbeitende deutsche Menschen.**

Deutschtum im Ausland!

Jetzt aber sind wir dank all dieser Opfer Zeugen einer geschichtlichen Wende geworden. In diesem Augenblick müssen wir auch jener gedenken, die 20 Jahre lang in einer scheinbar aussichtslosen Lage fanatisch an Deutschland glaubten und von ihrem Deutschtum niemals abließen.

Es ist ja so leicht, hier im Herzen des Reiches sein Deutschtum zu bekennen. Aber es ist unsagbar schwer, angesichts einer fortgesetzten Verfolgung sich trotzdem von seinem Deutschtum nicht abbringen zu lassen und ihm fanatisch treu zu bleiben, als käme die Erlösung schon am nächsten Tage.

Jetzt aber ist diese Stunde der Erlösung gekommen. Ich habe jetzt den ersten Schritt in diese Gebiete getan, und was mich dort erschütterte, waren zwei Eindrücke:

Oft habe ich den Jubel und die Begeisterung der Freude kennengelernt. Hier aber habe ich zum ersten Male die Freude der Tränen bei hunderttausenden von Menschen gesehen.

Und zweitens sah ich eine grauenhafte Not. Wenn in England ein Duff Cooper oder ein Minister Eden sagt, den Tschechen sei Unrecht geschehen, dann sollten diese Männer nur einmal sehen, was sich dort in Wirklichkeit zugetragen hat. Wie kann man so die Wahrheit verdrehen! (Die Massen brechen in Pfuirufe aus.) Ich habe hier ganze Dörfer unterernährt, ganze Städte heruntergekommen gesehen!

Deutsche Ehrenpflicht

Meine Volksgenossen! Sie haben jetzt eine große Ehrenpflicht zu erfüllen! (In einem einzigen Aufschrei bekennen sich die Zehntausende zu dieser Ehrenpflicht und feiern stürmisch und unablässig den Führer.) Wir müssen diese Menschen in den Kreis unserer Volksgemeinschaft aufnehmen und ihnen helfen. — Jetzt tut Hilfe not! Das ist der kleine Dank, den nun der Deutsche abstatten kann, der bisher schon im sicheren Hafen des Reiches leben durfte! Ein kleines Opfer wird nun von jedem einzelnen gefordert. Ich erwarte aber, daß jeder einzelne sein Opfer nach seinem Können bestimmt, und daß der Reichtum hier mit glänzendem Beispiel vorangeht! Es muß unser Stolz sein, in kürzester Zeit die Not restlos zu beseitigen. (Wieder jubeln die Massen in vorbehaltloser Zustimmung dem Führer zu.)

Ich will in wenigen Jahren in diesem Lande kein rachitisches Kind mehr sehen! (Der Beifall steigert sich zum Orkan, der den Sportpalast minutenlang erzittern läßt.) Mit unserer ganzen Energie werden wir uns die Pflege und die Hebung dieser deutschen Volksgenossen eingedenk sein lassen.

Die Nation kann diese Opfer leicht erbringen. Jeder Bürger, jeder Volksgenosse, der sein Scherflein hier beiträgt, soll nicht vergessen, daß das Opfer derjenigen, die von ihm diese Spende fordern, viel größer ist!

Die Gemeinschaft — stärkster Friedensgarant

Weiter dankte der Führer in eindrucksvollen Worten den vielen Helfern, die das WHW aufbauten und sich immer wieder dafür einsetzen. Keine Opfer können für die Gemeinschaft zu groß sein. In dieser Gemeinschaft — so fuhr der Führer fort —, in der sich die stärkste Kraft der Nation ausprägt, sehe ich auch den stärksten Garanten des Friedens! Solange das deutsche Volk der Welt gegenüber als eine solche Gemeinschaft in Erscheinung tritt, wird es niemand wagen, unserem Volke leichtfertig die Fehde zu erklären. Sie werden alle dann erkennen, daß sie es hier nicht mit einem Mann zu tun haben, sondern mit einer machtvollen großen Nation.

In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergleichliches, stolzes Jahr sein! (Donnernd bricht der Beifall los und steigert sich minutenlang zu immer neuen Kundgebungen für den Führer, dem Sprechchöre, Heilrufe und lang anhaltendes Händeklatschen entgegenbranden.) **In diesem Jahre sind die letzten schändlichen Seiten aus dem Schicksalsbuch, das uns einst in Versailles zugedacht war, herausgerissen worden.** (Nach jedem Satz unterbrechen die Massen den Führer und bereiten ihm von neuem gewaltige Ovationen.) Spätere Geschichtsschreiber werden feststellen, daß die deutsche Nation wieder zurückgefunden hat zum Stande einer ehrenhaften großen Nation, daß unsere Geschichte wieder eine würdige Geschichte geworden ist.

In diesem Jahre aber — so glaube ich — muß auch die größte soziale Hilfsorganisation ähnliche Ergebnisse aufweisen: Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht!

Es muß der Ehrgeiz aller sein, zu einem solchen monumentalen Erfolg beizutragen, um auch damit zu bekunden, daß für uns das Wort der Volksgemeinschaft kein leerer Wahn ist.

Wir wissen, daß alles menschliche Walten zu seinem letzten Gelingen des Segens der Vorsehung bedarf. Allein wir wissen auch, daß diese Vorsehung nur dem ihre Zustimmung gibt, der sich ihrer würdig erweist. Ich glaube, wir haben soviel Glück in diesem Jahre erfahren, daß wir alle die Pflicht haben, diesem Glück freiwillig unser Opfer zu bringen. (Die Zehntausende springen empor und jubeln dem Führer zu. Händeklatschen und Heilrufe wechseln miteinander ab, erst nach langer Zeit kann der Führer fortfahren.) **Mit diesem Opfer zeigen wir uns auch der Vorsehung gegenüber dankbar, daß sie unser Volk vor tiefem Leid bewahrt und Millionen von Deutschen in diesem Jahr die größte Freude ihres Lebens gegeben hat.**

(Ein hinreißendes Bekenntnis namenlosen Jubels und tiefer Treue schlägt dem Führer jetzt entgegen. Pausenlos branden die Heilrufe auf und lassen das weite Rund des Sportpalastes erdröhnen. Und wieder erneuern sich die Huldigungen, die sich selbst dann noch fortsetzen, als der Führer bereits die Halle verlassen hat.)

Starker Widerhall in Polen

Warschau, 6. Oktober Die Rede des Führers im Sportpalast findet in der Presse einen sehr starken Widerhall. Fast sämtliche Blätter veröffentlichen einen ausführlichen Bericht der Pat. „Expreß Poranny" hebt in seiner Ueberschrift den Satz aus der Rede des Führers hervor, daß das Jahr 1938 das Jahr des größten Stolzes für Deutschland sei. „Kurier Poranny" unterstreicht, daß der entschiedene und starke Wille die beste Gewähr für den Frieden sei. Weiter machte auf die polnische Presse die Ankündigung der großzügigen Unterstützung der sudetendeutschen Gebiete einen starken Eindruck

„Freundschaftliches Verhältnis zu den Nachbarn"

Eine Erklärung der neuen Prager Regierung

Prag, 6. Oktober. Der Vorsitzende der tschecho-slowakischen Regierung, General Sirovy, trug Mittwoch abend im Rundfunk eine Regierungserklärung vor, in der vor allem die Notwendigkeit eines völligen Umbaues des Staates betont wurde.

In außenpolitischer Beziehung werde der neue Staat danach streben, ein freundschaftliches Verhältnis zu allen, besonders zu den Nachbarstaaten herzustellen.

Im Innern werde die Regierung für eine neue zweckmäßige Organisation der öffentlichen Verwaltung Sorge tragen, die sich auf alle schöpferischen Kräfte des Landes stützen könne. Diese Organisation werde im Geiste einer breiten Dezentralisation verwirklicht werden, die auf der Zusammenarbeit der zentralen Selbstverwaltung mit den autonomen Landesorganen beruhen werde.

*

Die am Dienstag ernannte neue Prager Regierung hielt am Mittwoch ihren ersten Ministerrat ab. Der Ministerrat wählte Innenminister Czerny zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Regierung.



Neue Regierung in Prag
Der bisherige tschechische Gesandte in Rom, Dr. Chvalkowsky, der das Prager Außenministerium übernommen hat.

Seit München bedeutende Fortschritte

Die britisch-italienischen Verhandlungen

London, 6. Oktober. Wie von Londoner unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Botschafter in Rom, Lord Perth, geführten Verhandlungen sich mit der Frage der italienischen Teilnahme an der Regelung des spanischen Bürgerkrieges und mit der Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens befaßt. Die Verhandlungen trügen, wird weiter bekannt, einen vorbereitenden Charakter und würden weiter fortgesetzt. Es bestehe kein Zweifel, daß die freundschaftliche Atmosphäre, die durch die Münchener Viermächte-Vereinbarung geschaffen sei, eine große Erleichterung für die Verhandlungen bedeute. Die französische Regierung nehme an den Verhandlungen vorläufig nicht teil, werde jedoch über den Fortgang der Besprechungen auf dem laufenden gehalten.

Es sei möglich, erklärt man hier weiter, daß die Verhandlungen bereits in nächster Zeit zu einer Einigung führen würden. In den letzten Unterredungen zwischen Graf Ciano und Lord Perth seien jedenfalls bedeutende Fortschritte zu verzeichnen, so daß die Lage optimistisch beurteilt werden könnte.

Karpathen-Ukraine fordert Volksabstimmung

Ein Schritt bei den Mächten

Warschau, 6. Oktober. Wie die PAT meldet, haben sich sämtliche politischen Parteien in der Karpathen-Ukraine, mit Ausnahme der Kommunisten, verständigt und eine Abordnung nach Prag entsandt, die die Durchführung einer Volksabstimmung fordert. Dieser Verständigung seien sogar die bisherigen Anhänger einer Zusammenarbeit mit Prag beigetreten.

Die Abordnung hat, wie DNB meldet, bei den diplomatischen Vertretungen mehrerer Mächte eine Denkschrift überreicht, in der die Volksabstimmung gefordert wird.

Elf karpathen-ukrainische Abgeordnete haben eine Besprechung mit dem früheren slowakischen Minister Czermak gehabt. Ueber die Einzelheiten dieser Besprechung ist nichts bekannt. Die polnische Presse glaubt aber, daß diese Besprechung am Vortage der großen Zusammenkunft der slowakischen Parteien von großer Bedeutung gewesen sein dürfte.

Völlige Desorganisation unter den tschechischen Truppen

Friedland, 6. Oktober. Die Besetzung der Zone II, die das Gebiet von Rumburg, Warnsdorf und Friedland bis zur Linie Haida nördlich Reichenberg umfaßt, ist nicht ohne Hindernisse vollzogen worden, weil mehrere innerhalb der Zone liegende Ortschaften von den Tschechen nicht pünktlich geräumt worden waren.

Ursache dieser Verzögerung ist die Tatsache, daß alle Straßen, die von Reichenberg ins tschechische Gebiet führen, mit Truppen verstopft sind. **Es herrscht eine völlige Desorganisation unter den tschechischen Truppenteilen.** Da die Soldaten seit Tagen keine Verpflegung erhalten haben, nehmen sie sie sich, wo sie sie finden. **Die Folge ist eine völlige Ausraubung der deutschen Ortschaften um Reichenberg.** In Kunnersdorf allein liegen über 1000 Tschechen, die bereits abgezogen waren, aber wegen Mangels an Transportmitteln nach einigen Stunden wiederkamen und sich erneut in der Ortschaft einnisteten. **Das durch die Flucht fast sämtlicher Offiziere führerlose Militär hat eine Reihe von Orten regelrecht geplündert.**

Sie nehmen alles mit, was ihnen als mitnehmenswert erschien, in erster Linie Wertsachen, daneben aber auch Wäsche, Einrichtungsgegenstände usw.

Seyß-Inquart — Konrad Henlein

Wien, 6. Oktober. Reichsstatthalter Seyß-Inquart richtete an Konrad Henlein folgendes Telegramm:

„Herzliche Willkommgrüße in Groß-Deutschland Ihnen und allen sudetendeutschen Landsleuten. Heil Hitler! Ihr Seyß-Inquart."

Konrad Henlein antwortete mit folgender Depesche:

„Ihre Glückwünsche, lieber Kamerad Seyß-Inquart, haben mich erfreut und ich danke Ihnen aufrichtig dafür. Heil Hitler!
Ihr Konrad Henlein."

Deutsche-Evangelische Kirche an den Führer

Berlin, 6. Oktober. Die Deutsche Evangelische Kirche hat folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet:

„Mit dem ganzen deutschen Volk dankt die Deutsche Evangelische Kirche dem Führer und Reichskanzler für die weltgeschichtliche Tat der Befreiung der deutschen Brüder im Sudetenland unter Wahrung des Friedens. Sie grüßt den Führer in unwandelbarer Treue und erfleht den Segen des allmächtigen Gottes auch fernerhin für Führer, Volk und Reich.
Präsident Dr. Werner."

Der Weltverband der Auslandspolen gratuliert

Empfang bei Aussenminister Beck anlässlich der Einverleibung Olsa-Schlesiens

Warschau, 6. Oktober. Der Vorsitzende des Weltverbandes der Auslandspolen, Wojewode Raczkiewicz, und sein Stellvertreter Helczyński wurden von Außenminister Beck empfangen. Sie gratulierten dem Minister im Namen des Weltverbandes der Auslandspolen zur Eingliederung des Olsa-Schlesiens in den polnischen Staat.

Besetzung des Gebietsabschnittes IV.

Berlin, 6. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen unter Führung des Generaloberst von Rundstedt haben am Donnerstag, 8 Uhr, die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze in Oberschlesien zwischen Landeck und Leobschütz überschritten und mit der Besetzung des Gebietsabschnittes IV begonnen.

*

Die Truppen des Generals der Artillerie von Reichenau haben am Mittwoch die Besetzung des Gebietsabschnittes III beendet.

Gleichzeitig sind weitere Teile der Luftwaffe in die sudetendeutschen Gebiete eingerückt.

Bruch der Volksfront

Paris, 6. Oktober. Die ersten Kommentare zu dem Abstimmungsergebnis in der Kammer stellen als wichtigstes Ereignis den Bruch innerhalb der Volksfront heraus. Bisher hatte sich die Regierung — zum mindesten theoretisch — auf eine Volksfrontmehrheit im Parlament gestützt. Jetzt aber, so betonen die Kommentare der Zeitungen, hat sich eine neue Mehrheit herausgebildet: **Die Kommunisten sind ganz ausgebrochen, indem sie zweimal gegen die Regierung gestimmt haben, und die Sozialdemokraten haben, obwohl sie gegen die Außenpolitik der Regierung gestimmt hatten, sich dann bei der Abstimmung um die Vollmachtenvorlage der Regierung der Stimme enthalten**

Das ganze Volk will helfen

Gewaltige Kundgebung für das Deutsche Winterhilfswerk

Berlin, 6. Oktober. In einer gewaltigen Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnete der Führer am Mittwoch abend das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das erste im neuen Großdeutschland, und dokumentierte damit die überragende Bedeutung dieses **ohne Beispiel in der Welt dastehenden Gemeinschaftsfeldzuges einer geeinten Nation gegen Hunger und Kälte.**

Nach den unvergleichlichen Triumphfahrten durch die befreiten sudetendeutschen Gebiete schlug ihm nun wieder die überströmende Begeisterung, glühende Dankbarkeit und Liebe seiner Berliner entgegen, mit denen zusammen das gesamte Achtzigmillionenvolk der Deutschen diese weihevolle Stunde nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft erlebte.

Wieder bekundete ihm die einmütige, leidenschaftliche Zustimmung der mehr als 20 000, die klopfenden Herzens der erhebenden Kundgebung beiwohnen durften, die vorbehaltlose Bereitschaft der dankbaren und glücklichen Nation. So gestaltete sich diese festliche, ernste Stunde im Sportpalast, die Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels mit seinem großen Rechenschaftsbericht über die bewundernswerten Leistungen der vergangenen Winterhilfswerke einleitete, zu einem feierlichen Gelöbnis, zu einem einzigen gläubigen Treueschwur an den Führer und damit wieder zu einem überwältigenden Bekenntnis zum Nationalsozialismus der Tat.

Ein stolzer Rechenschaftsbericht

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Volkskundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die Zehntausende jubelnd und aus übervollem Herzen einstimmten. In immer erneuten Sprechchören: „Wir danken unserem Führer!" brachten sie ihre Dankbarkeit zum Ausdruck.

Dann sprach Dr. Goebbels, fast nach jedem Satz von stürmischer Zustimmung unterbrochen:

„Mein Führer! Sie kommen soeben aus den sudetendeutschen Gebieten zurück. Sie haben das befreite deutsche Volk dort begrüßt, und wir sind am Runkfunk Zeuge dieses historischen Vorganges gewesen. Unsere Herzen sind mit Ihnen auf die Reise gegangen, um so mehr, als wir in den vergangenen Wochen und Monaten auf das innigste Anteil genommen haben an Ihren Lasten, an Ihrer Verantwortung und an Ihren Sorgen."

„Wenn wir uns heute vor Augen halten, daß Benesch soeben zurückgetreten ist, dann können wir wohl ohne Uebertreibung sagen: Selten hat sich in der Geschichte in so kurzer Zeit eine solche Wandlung vollzogen. Sie wissen, mein Führer, daß in diesen Wochen und Monaten das ganze deutsche Volk hinter Ihnen gestanden hat.

Man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, daß das Winterhilfswerk mit all diesen Dingen nichts zu tun hätte. Und trotzdem steht es mit den politischen Vorgängen in innigstem Zusammenhang, denn das Winterhilfswerk ist der Tat gewordene Sozialismus der nationalsozialistischen Bewegung. Hinter den Kanonen unserer Wehrmacht sind die Gulaschkanonen unseres Winterhilfswerkes sowohl in Oesterreich als auch im Sudetenlande eingezogen. (Begeisterte Zustimmung.) Die großzügige volkssorgerische Arbeit, die wir nicht nur in Oesterreich, sondern auch im Sudetenlande sofort haben einsetzen lassen, ist Zeugnis dafür, wie ernst es uns um den Sozialismus unserer Bewegung und unseres Reiches zu tun ist.

Wenn wir auf die vergangenen fünf Jahre unserer Winterhilfsarbeit zurückschauen, so können wir das mit stolzer Befriedigung tun. Ich habe heute wiederum die ehrenvolle Aufgabe, in zwar nüchternen, aber um so bemerkenswerteren Zahlen Rechenschaft abzulegen über die Leistungen des Winterhilfswerkes im vergangenen Winter.

Mit Stolz können wir behaupten, daß das Winterhilfswerk die größte sozialistische Organisation der Welt ist!

In einer hinreißenden Rede, deren Wortlaut wir an führender Stelle veröffentlichen, gab der Führer den Auftakt zum Winterhilfswerk Großdeutschlands. Die Stimmung im Sportpalast erreichte ihren Höhepunkt, als der Führer verkündete, daß bis zum 10. Oktober alle sudetendeutschen Gebiete, die Deutschland zugesichert sind, besetzt sein werden, um dann zu erklären, daß damit eine der schwersten Krisen Europas beendet sei. **Kundgebungen der Freude und der Dankbarkeit schlugen ihm entgegen, als der Führer davon sprach, daß das kommende Weihnachtsfest zu einem wirklichen Fest des Friedens werden soll.**

Großdeutschland hilft den Sudetendeutschen

Von den Sofortmaßnahmen, die das Winterhilfswerk zur Behebung der ersten Not im sudetendeutschen Gebiet durchführt, geben die nachfolgenden Zahlen eine ungefähre Vorstellung.

Zur Betreuung der Bevölkerung sind allein 173 Feldküchen und der Hilfszug Bayern eingesetzt.

An Lebensmitteln verschiedenster Art wird sofort die gewaltige Menge von **5 760 000 Kilogramm** verteilt, außerdem allein an Kartoffeln **180 000 Kilogramm.**

An Bekleidungsstücken werden zunächst folgende Mengen in das Notstandsgebiet gesandt:

Anzüge und Anzugsteile für Männer 511 730, Unterwäsche für Männer 708 000, Socken und Schuhe je 384 000, Bekleidungsstücke für Frauen 609 000, Unterwäsche für Frauen 1 226 000, Schuhe und Strümpfe 857 000, Bekleidungsstücke für Knaben 379 014, Strümpfe und Schuhe für Knaben 292 028, Bekleidungsstücke für Mädchen 172 500, Unterwäsche für Mädchen 301 000, Strümpfe und Schuhe je 142 000.

*

Wegen Raummangels können wir den Leistungsbericht von Dr. Goebbels erst in der morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Die Wende in der Geschichte Europas

Vortrag in der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Posen der Deutschen Vereinigung

Am Montag, dem 10. Oktober, um 8 Uhr abends spricht im Posener Deutschen Hause, ul. Grobla 25, Hauptschriftleiter Günther Rinke-Posen über

„Die Wende in der Geschichte Europas".

(Mitgliedskarten sind mitzubringen.)

Was wird aus den Slowaken?

Stärkstes Interesse der polnischen Blätter für die Frage der Slowakei

(Von unserem Korrespondenten.)

Ursprünglicher Besetzungsplan nicht eingehalten

Warschau, 6. Oktober. Der polnische Besetzungsplan ist nicht so durchgeführt worden, wie es ursprünglich angekündigt war. Dies erklärt sich daraus, daß im Gegensatz zu den Münchener Abmachungen das polnische Ultimatum lediglich festlegte, daß am Sonntag Teschen mit Umgebung zu übergeben sei, der Rest des Gebietes im Verlaufe von zehn Tagen. Infolgedessen wird in beständigen Verhandlungen mit der tschechischen militärischen Kommission der polnische Besetzungsplan von Tag zu Tag festgelegt. Die polnischen militärischen Stellen arbeiten dabei, wie „Goniec" betont, in enger Verbindung mit dem Außenministerium. **Ursprünglich war angekündigt worden, daß am Dienstag Freistadt und Karwin besetzt werden sollen. Am Dienstag erfolgte jedoch die Besetzung von Cieniew und Jablonkau, am Mittwoch die Besetzung des restlichen Gebietes im Süden, so daß gegenwärtig die polnischen Truppen an der tschechisch-slowakischen Grenze und bei Tschatscha stehen.**

Der polnischen Grenze sehr nahe ...

Nach einer Meldung der „Gazeta Polska" hat im Bezirk Tschatscha die Nachricht von dem slowakischen Ultimatum in Prag große Erregung hervorgerufen. **Die polnische und die slowakische Bevölkerung, so behauptet „Gazeta Polska", fordere energisch das Selbstbestimmungsrecht; besonders scharf treten die ansässigen Polen auf. Es sei deswegen schon zu Zusammenstößen mit tschechischen Kommunisten gekommen.** Eine Meldung im gleichen Sinne bringt der „Kurier Warszawski". **Das Blatt betont, daß Tschatscha von dem Zentrum der slowakischen Autonomiebewegung genügend weit entfernt sei, dagegen der polnischen Grenze sehr nahe liege.** In der Bevölkerung gebe es drei Strömungen:

1. die Kommunisten und Sozialdemokraten treten für eine selbständige tschecho-slowakische Republik ein, seien aber wenig zahlreich,
2. die Slowaken begrüßten die inzwischen eingetretene Demission des slowakischen Ministers Czermak,
3. die Bevölkerung polnischer Abstammung richte ihre Blicke auf Polen.

Im Falle eines starken Hervortretens des autonomistischen slowakischen Elementes würde sich die Bevölkerung polnischer Herkunft in einer schwierigen Lage befinden. „Kurier Warszawski" erwähnt in diesem Zusammenhange die Frage der Zips und des Arwa- und Jaworczyna-Gebietes, wo, so erklärt das Blatt, mit überwiegendem Maße polnische Bevölkerung wohne.

Der „IKC" veröffentlicht eine Unterredung mit dem inzwischen zurückgetretenen slowakischen Minister Czermak, in der Czermak erklärt, der Parteitag der slowakischen Autonomisten in Sillein am 5. und 6. Oktober werde entscheidende Beschlüsse bringen. **Die Mindestforderung der Slowaken gegenüber Prag sei volle Gleichberechtigung. Die Slowaken wünschten eigene Amtssprache, eigenen Landtag und Gesetzgebung. Sie wollten Herren im eigenen Lande sein. Würden die slowakischen Forderungen nicht erfüllt, so könnte die Verantwortung für den weiteren Verlauf der Ereignisse von den Slowaken nicht übernommen werden.** Czermak weist weiter darauf hin, daß die junge Generation unter den Slowaken sehr nationalistisch und kämpferisch eingestellt sei. Es könnte zu Verzweiflungstaten kommen. Die Slowaken hätten schon viel zu lange warten müssen. **Czermak sprach sich übrigens gegen eine Verbindung der Slowaken mit Ungarn aus. Die Slowaken wollten unabhängig, also weder den Tschechen noch den Ungarn unterworfen sein. Dagegen betonte Czermak die Zuneigung des slowakischen Volkes für Polen, die immer bleiben werde, wie auch immer das Schicksal der Slowaken sein möge.**

Warschauer Stimmungsumschwung für unabhängige Slowakei

Die Stimmung in der slowakischen Bevölkerung ist in Warschau nicht ganz ohne Eindruck geblieben. Während die „Gazeta Polska" vor wenigen Wochen den Gedanken einer unabhängigen Slowakei mit bedeutenden Einschränkungen versah und sich ziemlich deutlich für eine ungarisch-slowakische Föderation einsetzte, **erklärt jetzt Smogorzewski in einem Artikel der „Gazeta Polska", man müsse in Betracht ziehen, daß unter den Slowaken die Stimmung für einen unabhängigen Staat wachse. Dagegen hält es Smogorzewski nach wie vor für die einzig vernünftige Lösung, wenn die Karpathen-Ukraine Ungarn zugeteilt wird.**

*

Warschau, 6. Oktober. (Eigener Drahtber.) Die Frage der kirchlichen Zugehörigkeit der Kreise Freistadt und Teschen, soweit sie der katholischen Kirche angehören, wird in nächster Zeit durch besondere Verhandlungen zwischen Polen und dem Vatikan geregelt werden. Zwischen der Tschechoslowakei und dem Apostolischen Stuhl bestand nur ein Modus vivendi, kein Konkordat. **Die Bezirke Schlesiens jenseits der Olsa gehörten bisher zur Breslauer erzbischöflichen Diözese. Nach dem Konkordat Polens mit dem Heiligen Stuhl kann kein Teil des Staates von einem Bischof abhängig sein, der seinen Sitz außerhalb der Grenze des polnischen Staates hat. Infolgedessen ist anzunehmen, daß die Kreise der Kattowitzer Diözese zugeteilt werden.**

Uebrigens ist ein bedeutender Teil gerade der polnischen Bevölkerung in Teschen und Freistadt evangelischen Bekenntnisses.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Posen — Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Sport und Lokales: Alexander Jursch; Provinz, Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Ausgewiesen!

Die polnischen Behörden haben in diesen Tagen auch in Pommerellen von den verschärften Bestimmungen des Grenzzonengesetzes Gebrauch gemacht und mehrere polnische Staatsbürger deutscher Nationalität aus ihrem Wohnort ausgewiesen. So wurden u. a. ausgewiesen der Geschäftsführer des Landbundes Weichselgau Fritz Kuchenbäcker in Schwetz, der Landwirt Arthur Manthei aus Osche, Kreis Schwetz, ferner einige Landwirte aus dem Kreise Culm. In allen Fällen handelt es sich um Personen, die seit Jahrzehnten Heimatrecht in ihrem Wohn- und Wirkungsort haben und deren Vorfahren seit altersher hier ansässig waren.

Entrüstung über die Bauernpartei

Scharfe Angriffe der Regierungspresse

(Eigener Drahtbericht)

Warschau, 6. Okt. Die „Iskra"-Agentur polemisiert mit der Bauernpartei wegen der Haltung dieser Partei gegenüber der Tschecho-Slowakei. Ein Vertreter der Bauernpartei hat sich nun wegen der von der „Iskra" erhobenen Vorwürfe an die Staatsanwaltschaft mit der Bitte um die Einleitung einer Untersuchung gewandt.

Die „Iskra" erwähnt, daß auf einer Tagung in Rzeszow tschechenfreundliche Resolutionen nur deswegen nicht zur Abstimmung kamen, weil die Versammlung sie zurückgewiesen hätte. In diesen Resolutionen wurde dem „verbrüderten tschechischen Volke", das „mit einer bewunderungswürdigen Energie seine staatliche Unabhängigkeit verteidige", heiße Sympathie zum Ausdruck gebracht. Ein Redner der Tagung, Propst Panaś, erklärte, daß Polen im gegenwärtigen Augenblick (die Tagung fand am 18. September statt) in den Reihen der Verteidiger der Tschechoslowakei stehen solle.

Die Warschauer Regierungsblätter knüpfen an diesen Vorgang Kommentare, in denen sie den Standpunkt der „Iskra" voll verteidigen.

„Gazeta Polska" erklärt, es würde nicht zum ersten Male festgestellt, daß in den Reihen der Oppositionsparteien fremde Agenturen tätig seien. Besonders eifrig hätte sich die tschechische Propaganda entwickelt. Die polnische Regierung und die ganze Oeffentlichkeit müsse sich dem einheitlich entgegenstellen. Die Propaganda wäre dazu benutzt worden, um den Eindruck zu erwecken, daß die polnische öffentliche Meinung in der Frage des Schlesiens jenseits der Olsa geteilt sei.

„Kurier Poranny" erinnert daran, daß der Führer der Bauernpartei sich bisher in der Tschechoslowakei aufgehalten habe. **Er sei in dem Augenblick spurlos verschwunden, als die siegreichen polnischen Fahnen über die Olsa gezogen seien.**

Der Opposition sagt „Kurier Warszawski", es wäre ein Fehler, anzunehmen, daß die maßgebenden Kreise sich ändern sollten. Aendern könnten sich diejenigen, die verloren hätten.

Neuer britischer Paläſtina-Plan?

Ueberraschende London-Reise des Oberkommissars

Jerusalem, 6. Oktober. Der britische Oberkommissar Mac-Michael hat gestern überraschend im Flugzeug Palästina verlassen, um sich auf Ersuchen des britischen Kolonialministers hin nach London zu begeben. Es wird dazu bekannt, daß ein Beauftragter des in Verbannung lebenden Mufti ebenfalls nach London unterwegs sei.

Der Grund dieser London-Reisen ist eine ernste Verschlechterung der Lage in Palästina, die bereits eine Verstärkung der britischen Truppen erfordert hat.

In Palästina wird nun im Zusammenhang mit diesen beiden Reisen von einem neuen britischen Plan zur Bereinigung des Palästina-Problems gesprochen.

Wer wird Außenminister in Japan?

Fürst Konoe behält noch den Posten

Tokio, 6. Oktober. Die Bemühungen Fürst Konoes, die sich auf die Beauftragung eines neuen Außenministers erstrecken, haben bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Auch Botschafter Schigemitsu hat das Amt nicht angenommen. Fürst Konoe hat sich deshalb entschlossen, die Obliegenheiten des Außenministers einstweilen selber weiterhin wahrzunehmen.

In Kürze

70 000 Juden in Italien. Die Zahl der italienischen und ausländischen Juden in Italien ist einer amtlichen Verlautbarung zufolge mit ungefähr 70 000 festgestellt worden.

Die französische Kammer hat sich bis November vertagt.

Wer wählt? — Wer wird gewählt?

Aus der polnischen Wahlordnung für Sejm und Senat

Das polnische Parlament ist aufgelöst. Die Neuwahlen, die der Herr Staatspräsident für den Sejm am 6. und für den Senat am 13. November angesagt hat, sind ein wichtiges Ereignis der polnischen Innenpolitik. Da zahlreichen Lesern der Wahlvorgang nicht bekannt sein dürfte, bringen wir im folgenden die wichtigsten Punkte der Wahlordnung zum Sejm und Senat, die auf dem Gesetz vom 8. Juli 1935 (Dziennik Ustaw Nr. 47, Pos. 319, N. 320) basiert.

Die Wahlen sind mittelbar, und zwar insofern, als der Wahlberechtigte nicht direkt einen ihm beliebigen Abgeordnetenkandidaten wählt, sondern nur solche Kandidaten wählen kann, welche ihm auf der Kandidatenliste vorgestellt werden. Das Gebiet der Republik ist zu diesem Zweck in 104 Wahlbezirke eingeteilt, von denen 208 Abgeordnete — d. h. je zwei aus jedem Bezirk — in den Sejm entsendet werden. Jeder politische Kreis bildet mehrere Stimmbezirke, die höchstens 3000 Einwohner umfassen.

Das aktive Wahlrecht zum Sejm haben alle Staatsbürger vom 24. Lebensjahr, das passive alle Bürger vom 30. Lebensjahre ab. Ausgenommen hiervon sind Personen, die entweder gar nicht oder nur beschränkt geschäftsfähig sind, denen die elterliche Gewalt entzogen ist, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind, gegen die Urteile wegen gewinnsüchtiger oder auf niedrigen Motiven basierender Vergehen ausgesprochen worden sind, und schließlich solche Personen, die sich in Irrenanstalten befinden, von Unzucht leben oder auf Grund von Gerichtsurteilen in Heil- oder Zwangsanstalten untergebracht sind.

Das passive Wahlrecht steht nicht zu: den Wojewoden und den ihnen unterstehenden Beamten, den Staatsanwälten, den Schulkuratoren und Visitatoren, den Direktoren der Finanzkammern und den ihnen unterstellten Beamten, den Offizieren und Gemeinen der Staatspolizei.

Die Wahlen finden zwischen dem 54. und 60. Tage vom Datum der Ausschreibung der Wahlen an einem Sonntag statt.

Wer am Vortage der Wahlausschreibung in einem der Bezirke wohnt, hat das Recht, auf die Wahlliste zu kommen, welche die Verwaltungsbehörde anfertigt und die von den Wählern kontrolliert werden kann.

Technisch führen die Wahlen die Wahl- und die Stimmbezirkskommissionen durch, welche teils durch die Verwaltung, teils durch die Selbstverwaltungsorgane und teils durch den Hauptwahlkommissar berufen werden.

Die Liste der Abgeordnetenkandidaten stellt die Bezirksversammlung auf. Diese besteht aus:

1. dem Bezirkswahlkommissar als Vorsitzendem,
2. den Delegierten der Selbstverwaltung, d. h. aus je einem Delegierten der Kreisausschüsse auf 20 000 Einwohner, je zwei Delegierten der Gemeinderäte auf 6000 Einwohner, je einen Delegierten der Stadtverordnetenversammlungen auf 4000 bzw. 6000 Einwohner,
3. den Delegierten der Wirtschaftsselbstverwaltung.

In Wahlbezirken, in denen mehr als 75 000 städtische Wähler vorhanden sind, gehören den Bezirksversammlungen noch je drei Delegierte der Aerzte-, je zwei der Anwalts- und je einer der Notariatskammer an. Dazu kommen je drei Delegierte der technischen, je fünf der Frauenorganisationen und evtl. drei bzw. ein Delegierter einer akademischen Anstalt (Universität usw.).

Der Bezirksversammlung gehören auch je ein Delegierter auf 500 Wähler des Wahlbezirkes an. Diese Delegierten sind in notariell beglaubigter Form anzumelden. Die Wahl der Delegierten zu diesen Versammlungen ordnet der Wojewode an.

Auf die Kandidatenliste kommen mindestens vier Kandidaten, die von der Bezirksversammlung gewählt werden. Die Listen werden von der Bezirkskommission bestätigt, nachdem sie auf formelle Mängel hin überprüft worden sind.

Nunmehr findet an einem Tage im ganzen Staate die Wahl der auf den Listen genannten Kandidaten statt. Proteste gegen die Wahl erledigt das höchste Gericht.

Der Senat besteht aus 96 Senatoren, von denen der Staatspräsident nach eigenem Ermessen 32 ernennt. Staatsbürger mit besonderen Verdiensten, besonderer Ausbildung oder von besonderer Vertrauenswürdigkeit wählen die restlichen 64 Senatoren, davon u. a. die Wojewodschaft Posen 4, Pommerellen 2 und Schlesien 3 Senatoren.

Das Wahlrecht zum Senat haben:

a) Bürger, die gewisse Orden besitzen (Weißer-Adler-Orden, Virtuti Militari usw.),

b) Bürger, die Universitäts-, Lyzeal- oder Offiziersschulbildung haben oder den Offiziersgrad besitzen,

c) Mitglieder der Wojewodschaftsbeirate, der Kreisausschüsse, der Stadtverordnetenversammlung, der Gemeinderäte, der Stadtverwaltungen, die Mitglieder der Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkskammern, die Mitglieder der Innungsvorstände, die Mitglieder der Vorstände gewisser Handels-, Handwerker- und landwirtschaftlichen Organisationen.

Das aktive Wahlrecht hat man vom 30., das passive vom 40. Lebensjahre ab.

Zu erwähnen wäre schließlich noch, das jeder Senator oder Sejmabgeordneter automatisch sein Mandat verliert, wenn er 15 Sitzungen der gesetzgebenden Körperschaft, der er angehört, ohne genügende Entschuldigung versäumt.

D. P. D.

Dunkle Stunden für das Wolhynien-Deutschtum

Nach D. Kleindienst auch Pfarrer Henke

Die überraschende Nachricht, daß Pfarrer D. Kleindienst-Luck wegen nicht einwandfreier Belegbarkeit seiner polnischen Staatsbürgerschaft sein Pfarramt binnen 4 Tagen aufgeben müsse, hat nicht nur in seiner Kirchengemeinde Luck, die er seit 17 Jahren verwaltet, sondern im ganzen evangelischen Deutschtum Wolhyniens und darüber hinaus die schmerzlichste Bestürzung hervorgerufen. Rührende Beweise der Treue und Anhänglichkeit an den bewährten Seelsorger, dem das Aufblühen des kirchlichen Lebens in den zerstreuten und vereinsamten Kolonien zu danken ist, liefen in den Tagen vor dem 1. Oktober im Lucker Pfarrhause ein. Der Gemeindekirchenrat beschloß auf einer einmütig verlaufenen Sitzung ein dringliches Schreiben an das Warschauer Konsistorium, das auch von Superintendent Schöneich aus Lublin warm befürwortet wurde. **Diese Bemühungen hatten den Erfolg, daß die Entlassung, die bereits zum 1. Oktober ausgesprochen worden war, aufgeschoben wurde, bis die endgültige Entscheidung über die Staatsangehörigkeit von D. Kleindienst vorliegt.** So konnte Pfarrer D. Kleindienst am Erntedankfestsonntag, der wohl in der ganzen Welt als Dankgottesdienst für den gewonnenen Frieden gehalten worden ist, noch einmal seiner Gemeinde, die die Kirche bis auf den letzten Platz füllte, Gottes Wort von Altar und Kanzel sagen und mit ihr eines der wichtigsten Feste im bäuerlichen Jahreslauf begehen. Die weitere Entwicklung der Dinge muß von den Instanzen abgewartet werden, denen die Angelegenheit zur hoffentlich günstigen Entscheidung vorgelegt worden ist.

In diesen spannungsschweren Tagen, als auf den Menschen im Osten Polens noch manche großen anderen Sorgen und Befürchtungen lasteten, traf eine zweite Gemeinde in Wolhynien und damit wiederum die gesamte deutsche Oeffentlichkeit, eine neue Nachricht. **Auch Pastor Henke, der seit mehr als einem Jahrzehnt in Rożyszcze, der ältesten Gemeinde Wolhyniens, amtiert, ist von D. Bursche anheimgegeben worden, sein Pfarramt aufzugeben und sich um eine andere Pfarrstelle zu bemühen. Als Grund für dieses eigenartige Ansinnen an einen Pfarrer, seine Gemeinde zu verlassen, hat D. Bursche angegeben, daß von seiten der politischen Behörde Einwände politischer Natur gemacht worden sind.** Ob die Kirchenführung wenigstens den Versuch gemacht hat, für den angegriffenen Pfarrer einzutreten und die Einwände durch einen Nachweis der vorbildlichen seelsorgerlichen Betätigung und kirchlichen Arbeit zu entkräften, geht aus dem Schreiben nicht hervor. **Es wäre sachlich nicht schwer, nachzuweisen, daß diese Arbeit mittelbar auch dem Staatsinteresse in Wolhynien dient und manches aufgebaut hat, was das wolhynische Land ohne die beiden Pastoren nicht hätte leisten können.** Auch die Gemeinde Rożyszcze steht geschlossen hinter ihrem Pfarrer und wünscht nichts sehnlicher, als daß er ihr erhalten bleiben möge.

pz.

Die Eintopf-Sonntage für 1938/39

Berlin. Der 9 Oktober wird in diesem Jahr laut Meldung der „NSK“ zum ersten Male wieder die ganze deutsche Nation um den Eintopf versammeln. In diesem Jahre gerade gilt es ganz besonders, den Millionen Volksgenossen Hilfe zu bringen, die nach langen Jahren der Trennung und der Unterdrückung der Not und des Elends zurückgekehrt sind in die deutsche Volksgemeinschaft. Der harte und erfolgreiche Kampf der Ostmark- und Sudetendeutschen wird allen Volksgenossen Ansporn und Mahnung sein, ihnen durch ihr kleines Opfer am Eintopfsonntag Hilfe zu bringen und sie vor Hunger und Kälte zu beschützen.

*

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat folgende Sonntage des Winters 1938/39 als Eintopfsonntage festgesetzt: **9. Oktober, 13. November, 11. Dezember, 8. Januar, 12. Februar, 12. März.**

Das deutsche Volkswagen-Werk wächst

Dr. Ley besichtigte die Bauarbeiten

Braunschweig. Reichsleiter Dr. Ley besuchte am Dienstag das im Bau befindliche Volkswagenwerk bei Fallersleben und das Vorwerk zur Volkswagenfabrik in Braunschweig und nahm gemeinsam mit seinem Beauftragten für das Volkswagenwerk, Amtsleiter Dr. Lafferenz, die Berichte der bauleitenden Architekten über den Stand der Arbeiten entgegen.

Obwohl die Grundsteinlegung zum Volkswagenwerk durch den Führer erst im Mai 1938, also vor knapp 6 Monaten, stattgefunden hat, stehen heute bereits vier mächtige Hallen, die in ihren Ausmaßen kaum von einem anderen Industriewerk in der Welt erreicht werden dürften. Viele tausend Arbeiter, darunter auch italienische Arbeitskameraden, arbeiten mit Hochdruck an dem gewaltigen Werk. In dem nahegelegenen Arbeiterbarackenlager ist soeben eine riesige KdF-Festhalle fertiggestellt worden, die ein Beispiel von der Betreuung der hier schaffenden Menschen gibt.

Dr. Ley unterhielt sich mit einer großen Zahl der deutschen und italienischen Arbeitskameraden. Alle Arbeiter gaben ihrer großen Freude Ausdruck, an diesem Bau mitschaffen zu können.

Orkan über der Nordsee

Kleinschiffahrt stark behindert

Hamburg. Der am Montag über der Nordsee aufgekommene schwere Sturm, der am Dienstag zunächst wieder etwas abgenommen hatte, steigerte sich in den Abendstunden des Dienstag und in der Nacht zum Mittwoch erneut zum schweren Orkan. Ueber der deutschen Bucht weht der Sturm aus West-Süd-West mit Windstärke 8—9, während auf der Nordsee etwas weiter nördlich sogar Windstärke 10 gemessen wurde. Auch im Skagerrak und in der nördlichen Ostsee herrschte zum Teil Windstärke 9—10.

Die Klein- und Elbe-Schiffahrt hat ihren Verkehr teilweise gänzlich eingestellt. Die Schiffe haben rechtzeitig unter Land Schutz gesucht, soweit sie nicht auf Grund der Sturmwarnungen die Häfen erst gar nicht verlassen hatten, so daß glücklicherweise nennenswerte Sturmschäden nicht vorgekommen sind

In den Küstengebieten der Nordsee hat der Sturm zum Teil erhebliche Schäden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Felder und Gärten arg zugerichtet.

Großfeuer bei Würzburg

Würzburg. Zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahre wurde die Gemeinde Oberleinach bei Würzburg von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Aus noch unbekannter Ursache brach in einer Scheune Feuer aus, das sich infolge des Windes rasch ausbreitete und sich auf zwei Wohnhäuser mit Scheunen sowie auf eine weitere Scheune mit Nebengebäuden ausdehnte. Die Löscharbeiten waren durch die schwierige Wasserbeschaffung sehr behindert. Es gelang den Feuerwehren jedoch, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. **Dem Feuer sind vier Wohnhäuser und ebenso viele Scheunen und Stallungen zum Opfer gefallen.**

Sport vom Tage

Korbballturnier der sechs Nationen

Am 22. und 23. Oktober im Berliner Sportpalast

Vom Reichsfachamt Handball und Korbball wird das bereits für das Frühjahr geplante Internationale Korbball-Turnier nunmehr am 22. und 23. Oktober durchgeführt. Schauplatz der Kämpfe ist an beiden Abenden der Berliner Sportpalast. Mit England, Frankreich, Italien, Lettland und Polen wurden die spielstärksten und tüchtigsten Korbball-Nationen Europas eingeladen. Es sind also mit Deutschland sechs Nationen beteiligt, die sich großartige Kämpfe liefern werden. Dabei scheint es nicht ausgeschlossen, daß sich eine neue Rangfolge der europäischen Korbball-Nationen herausbildet.

Die Olympischen Spiele 1936 gaben den Anlaß, daß man sich auch in Deutschland in stärkerem Maße dem sonst überall auf der Welt sehr stark verbreiteten Korbballspiel zuwandte. Und das Olympische Turnier selbst war sportlich ein ungeheurer Erfolg. Korbball fand immer stärker Eingang in deutsche Sportkreise; das enorm schnelle, an die Körperbeherrschung der Spieler große Anforderungen stellende Spiel, in dem die Kampfszenen so unaufhörlich wechseln, wurde beliebt. Beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau verfolgten täglich Tausende und aber Tausende die Kämpfe des Korbball-Turniers.

Heuser vor schwerer Aufgabe

Gegen Tony Shucco in der Deutschlandhalle

Ein ausgezeichnetes Programm bietet die Berliner Deutschlandhalle bei ihrem Box-Großkampfabend am Freitag, 7. Oktober. Die große Zugnummer des Abends ist der Kampf zwischen Halbschwergewichts-Europameister Adolf Heuser und Tony Shucco, einem Amerikaner italienischer Abstammung. Der Gast von der anderen Seite des Ozeans bringt als Empfehlungen eine Reihe von Siegen über Boxer mit, gegen die Adolf Heuser während seines Aufenthalts in Amerika nicht bestehen konnte. So hat Tony Shucco z. B. Lou Brouillard und Eddie Winston ausgepunktet, die Heuser in der 8. bzw. 12. Runde zur Aufgabe zwangen. Gegen den einstigen Weltmeister Sharkey hat Shucco einmal nach Punkten gewonnen, das andere Mal ein Unentschieden erzielt. An Technik ist der Amerikaner vielleicht etwas voraus, er verfügt aber nicht über die gewaltige Schlagkraft Heusers, der dank seines unbeugsamen Siegeswillens imstande sein sollte, auch diese, überaus schwere Aufgabe auf dem Wege zur Weltmeisterschaft zu lösen.

Auch Caracciola im Donington-Park

Das auf den 22. Oktober verlegte Automobil-Rennen um den Großen Preis von Donington-Park wird erfreulicherweise die vollständige Rennmannschaft der Marke Mercedes-Benz am Start versammeln. Europameister Rudolf Caracciola hat seine Unpäßlichkeit überwunden und seine Teilnahme bestimmt zugesagt. Mit ihm werden Manfred v. Brauchitsch, Her[illegible] Lang und Richard Seaman sowie als [illegible]fahrer Walter Bäumer zur Stelle sein.

Dänemarks Schwimmerinnen in Führung

Der von der gesamten schwimmsportlich interessierten Welt mit Spannung erwartete Länderkampf der Frauen zwischen Holland und Dänemark, den beiden kampfstärksten Nationen im Frauenschwimmen, fand am Mittwoch in Kopenhagen seinen Auftakt. Nach Abschluß des ersten Wettbewerbstages, an dem drei Prüfungen zur Abwicklung gelangten, führen die schon bei den Europameisterschaften in London über die holländischen Schwimmerinnen erfolgreich gewesenen Vertreterinnen Dänemarks knapp mit 17 : 16 Punkten, so daß die Entscheidung erst am zweiten Tage des Länderkampfes fällt.

Baerlund hat versagt

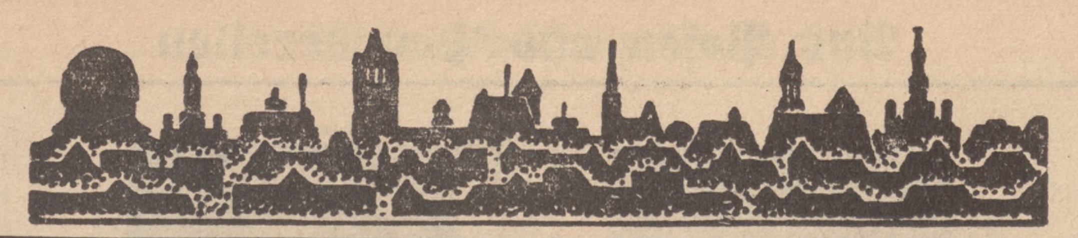
Der erste der Ausscheidungskämpfe, die der New Yorker Madison Square Garden zur Ermittlung eines geeigneten Gegners für Schwergewichts-Weltmeister Joe Luis veranstaltet, endete mit einer Ueberraschung. Der bekannte Finne Gunnar Baerlund, der als Favorit galt, wurde von dem bisher noch wenig bekannten Kalifornier Lou Nova in der 7. Runde durch technischen Knockout besiegt. Nova, der von seinen bisherigen 26 Kämpfen als Berufsboxer nur einen verloren hat, trat als Ersatzmann für Bob Pastor an, der sich mit einer Axt am Bein verletzt hat, als ihn die Photographen beim Holzhack-Training knipsen wollten.

Deutscher Amerika-Rekordflug international anerkannt

Die von der ganzen Welt bewunderte Leistung deutscher Flieger, die auf der Strecke Berlin—New York—Berlin neue Rekorde aufstellten, ist von dem internationalen Flugsportverband als internationaler Rekord bestätigt worden. Es handelt sich um den aufsehenerregenden Flug mit dem Focke-Wulf-Flugzeug „Condor“, das, mit vier BMW-Motoren von je 750 PS ausgerüstet, am 10./11. August die Strecke Berlin—New York in 24 : 36 : 12 (255,499 Km.-Std.) und am 13./14. August New York—Berlin in 19 : 55 : 01 (320,919 Km.-Std.) durchflog. Flugzeugführer waren Dipl.-Ingenieur Flugkapitän Alfred Henke und Rudolf Freiherr von Moreau; die Besatzung bestand aus dem Funkermaschinisten Paul Dierberg und dem Funker Walter Kober.

Dreizehn Ringe über Weltrekord

Der estnische Meisterschütze G. Lokotar wartete in Reval mit großartigen Leistungen auf. Im Wettbewerb mit dem Armeegewehr — je 20 Schuß in den drei Anschlagsarten — übertraf er mit 543 Ringen den bestehenden Weltrekord des Finnen O. Elo um nicht weniger als 13 Ringe. In der knienden Uebung erzielte Lokotar 188 Ringe, während der Weltrekord von dem Schweizer K. Zimmermann mit 185 Ringen gehalten wird.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 6. Oktober

Wettervorhersage für Freitag, den 7. Oktober: Wolkig bis heiter und trocken; nachts recht kühl, aber frostfrei; Temperaturen am Tage bis über 15 Grad ansteigend.

Deutsche Bühne Posen

Donnerstag, 6. Oktober: die Komödie „Ein ganzer Kerl" von Fritz Peter Buch.

Kinos:

Gwiazda: „Zigeunerprinzessin"
Nowe: „Die gelbe Flagge" (Deutsch)
Słonce: „Robin Hoods Erlebnisse" (Engl.)
Sfinks: „30 Karat Glück"
Wilsona: „Der König und das Chormädchen"

Nachtautobus nach Gdingen

Seit einigen Tagen verkehrt auf der Strecke Posen—Gdingen über Wongrowitz, Nakel, Bandsburg, Konitz und Berent ein Nachtautobus, der Posen um 23 Uhr verläßt und um 6.35 Uhr in Gdingen ist. Von Gdingen geht ein Autobus um 22 Uhr ab und trifft in Posen um 5.35 Uhr ein. Es handelt sich um luxuriös ausgestattete Wagen, die von der „Baltyckie Linie Autobusowe" in den Verkehr gestellt wurden. Die Wagen sind in drei Abteile geteilt: Waschraum, Abteil für Nichtraucher mit ausziehbaren Sitzen zum Schlafen und ein Abteil für Raucher. Auch für ein kaltes Büfett und Radioempfang ist gesorgt. Die Autobusgesellschaft hat sich auf jede Weise bemüht, den Reisenden die Fahrt nach Gdingen so angenehm wie möglich zu machen. Wenn man noch berücksichtigt, daß die Reise billiger ist als mit dem Personenzuge und dabei schneller vonstatten geht, so kann man allen Interessierten nur empfehlen, den Autobus einmal selbst zu benutzen.

Treffen der Magistratsbeamten. Am 7., 8. und 9. Oktober findet in Posen eine Delegiertentagung der Berufsverbände der Magistratsbeamten Polens statt, zu der Delegierte aus fast allen Landesteilen erwartet werden. Nach den Beratungen werden die Tagungsteilnehmer unsere Stadt und die Sehenswürdigkeiten von Gnesen besichtigen.

Einlaufsquoten in normalen Grenzen

Der gestrige Mittwoch in Lawica

Bei schönem Herbstwetter kamen die gestrigen Rennen in Ławica zum Austrag. Die Einlaufsquoten hielten sich in normalen Grenzen, da fast alle Kombinationen gesetzt wurden und nie ein Pferd ganz vernachlässigt war. Stall Jwno sattelte mit Bravo Palü und Miß Palü zwei Sieger.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 1200, 360, 120 Zl. 1. Stall Jwnos Bravo Palü, 64 Kg., Wojtkowiak; ferner liefen Traglast und Pamir. Letzterer führt; am Berg ist schon Bravo Palü vorn, um mit fünf Längen vor Traglast zu gewinnen. — Einlauf 39 : 10. Tot. 15 : 5.

Militär-Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 400, 120, 40 Zl. und Ehrenpreis. Rittm. Rościszewskis Czarczaf, 82 Kg., Besitzer. Ein gut bezahlter Alleinritt für Rittmeister Rościszewski, der in ziemlich scharfer Pace durchgeführt wurde.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 800, 240, 80 Zl. 1. J. Turnos Proch, 61 Kg., Kowalczyk; 2. J. Oponeckis Omikron, 59 Kg., Rutkowski; ferner liefen Maczuga, Bonne Aventure. Proch führt vor Bonne Aventure, die aber in der Geraden genug hat; Omikron tritt an ihre Stelle, um bis auf zwei Längen zu Proch im Ziel aufzulaufen. — Einlauf 34 : 10. Tot. 6,50 : 5. Pl. 6, 9,50.

Militär-Querfeldeinrennen über 5000 Meter. Preise 600, 180, 60 Zloty und Ehrenpreise. 1. Major Budziks Żart IV, 73 Kg., Sobecki; 2. Rittm. Kaweckis Elewator, 72 Kg., Kawecki; ferner lief Dobrodziej. Żart IV führt den ganzen Weg und läßt den favorisierten Elewator nie weiter als bis auf zehn Längen herankommen; er gewinnt schließlich mit 30 Längen. — Einlauf 41 : 10. Tot. 13,50.

Flachrennen über 2400 Meter. Preise 1500, 450, 150 Zl. Ehrenpreise, gegeben von Gräfin Isabella Jezierska. 1. Stall Jwnos Miß Palü, 65 Kg., Lipowicz; 2. Stall Leliwas Tabarin, 63 Kg., Kowalczyk; ferner liefen Festyn, Momus, Cacko II. Festyn führt vor Tabarin bis in den Einlauf, wo Miß Palü für den Stallgenossen einspringt, um mit einer Länge vor Tabarin zu siegen. Der geschmackvolle Ehrenpreis wurde der Gräfin Mielżyńska seitens des Vorstandes überreicht. — Einlauf 43,50 : 10. Tot. 6 : 5. Pl. 6,50, 7,50.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 400, 120, 40 Zloty. 1. A. Mieczkowskis Ultimo, 57 Kg., Kloszewski; 2. Baron Kronenbergs Kapuś, 57 Kg., Rutkowski; ferner liefen Aza, Andruß III, Nounoutte. Letztere führt vor Pfiffikus, der später den Reiter verliert, allein mitläuft und das übrige Feld behindert. Ultimo mit einer Länge vor Kapuś. — Einlauf 93 : 10. Tot. 12 : 5. Pl. 8, 7.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 400, 120, 40 Zl. 1. J. Fryders Trzask, 68 Kg., Kurowski; 2. Graudenzer Reitschule Krynica II, 63 Kg., Śmigier; ferner liefen Kanciarz, Rewers. Trzask führt das ganze Rennen; in der Geraden kommt Krynica bedenklich auf, bleibt aber mit einer Länge geschlagen. — Einlauf 27 : 10. Tot. 8 : 5. Pl. 5, 5,50.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. Graudenzer Reitschule Igor II, 65 Kg., Śmigier; ferner liefen Arkadia, Ottawa. Igor führt vom Start bis ins Ziel, trotzdem er am Wassergraben gefährlich rumpelt; zehn Längen hinter ihm Arkadia. — Einlauf 46,50 : 10 Tot. 7 : 5. sp.

Von einem Arbeitsunfall betroffen wurde in der Holzbearbeitungsfabrik von Urbaniak an der Droga Dębińska der 16jährige Jan Kamiński aus Żegrze. Der Unglückliche, der von einem Treibriemen erfaßt worden war, erlitt so schwere Verletzungen, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte.

Heute eröffnet die Deutsche Bühne

Zu Beginn der neuen Spielzeit wird die Komödie „Ein ganzer Kerl" von Fritz Peter Buch gegeben

Das Mädchen mit der Puppe

Von Elisabeth.

Susi war in der Wahl ihrer Eltern nicht ganz vorsichtig gewesen, und so kam es, daß Herr Schmalhans in dem winzigen Häuschen oft zu Besuch weilte. Die Invalidenrente des Vaters langte nur knapp für das tägliche Brot. Ausreichenden Verdienst zu finden, ist nicht leicht einem Mann, der durch einen Unfall zwei Finger der rechten Hand und ein Bein verloren hat. Trotzdem sorgten die Eltern dafür, daß ihr einziges Kind genug zu essen bekam und immer nett und sauber aussah. Sonst gab es freilich nichts; ein Ball oder gar eine Puppe gehörten für das kleine Mädchen zu jenen unerreichbaren Dingen, von denen man nur zu träumen wagt.

Eines Tages, als die Mutter irgendwo in der Nachbarschaft beim Reinemachen half und der Vater auf der Bank hinter dem Haus Kochlöffel schnitzte, ging Susi in den nahen Schloßwald. Das war ein schöner Park mit riesigen Bäumen, wo mitten drin eine Ruine von entschwundener Pracht und längst vergangenen Zeiten träumte. Genau so mußte es in dem Märchen von dem Prinzen und der Königstochter ausgesehen haben. Ja, ein Teich war auch da, ein dunkler, stiller geheimnisvoller Teich, auf dessen Wasser manchmal sogar die großen merkwürdigen Blumen blühen. Aber den Teich kannte Susi nur aus der Entfernung. Man durfte ihm nicht zu nah kommen, sagten Mutter und Vater immer wieder, denn drinnen saß der Wassermann, der mit seinen langen dünnen Armen nach den kleinen Kindern griff, um sie in sein dunkles Reich hinabzuziehen.

Vorläufig hatte der Teich seine Anziehungskraft für Susi verloren, denn ihre Sinne beschäftigten sich mit einer ungemein interessanten Angelegenheit. Auf einer Bank saß ein anderes kleines Mädchen, fein angezogen wie eine Prinzessin. Vor ihm stand ein vor Vornehmheit funkelnder Kinderwagen und drinnen lag eine Puppe. Eine bildschöne Puppe mit goldenem Haar, himmelblauen Augen, schwarzen Wimpern und knallroten Lippen. Auf der Bank saß auch noch eine Dame, die ab und zu etwas sagte, das wie „uiui" klang, und die außerdem strickte.

Susi bestaunte das Ganze aus respektvoller Entfernung und lutschte vor Begeisterung den Daumen. Die Prinzessin tat so, als würde sie Susi überhaupt nicht bemerken. „Benimm dich, Minna!" sagte sie zur Puppe und richtete sie ein wenig in den Kissen auf, worauf die Minna „Ma-maaa" rief. Susi erschauerte vor Wonne und Ehrfurcht.

Nach einer Weile sagte die Dame in einer komischen Sprache etwas zu der Kleinen, die hierauf ihren Blick auf Susi richtete, etwa so, wie man einen Maikäfer ansieht.

„Komm' her!" befahl die Prinzessin.

Susi rührte sich nicht, lutschte nur stärker. Die Dame sagte wieder etwas.

„Schön", meinte die Kleine, „du kannst ruhig herkommen. Ich tue dir nichts." Susi trippelte zaghaft näher.

„Sprichst du französisch?" begann die Prinzessin das Verhör.

„Hee —"

„Aha! Und wie heißt du?"

„Susi!"

„Komischer Name. Sonst heißen nur Elefanten so. Ich heiße Else!"

„Else!" wiederholte Susi glücklich.

„Fräulein Else!" verbesserte das Mädchen.

Die Gouvernante, die daneben saß, verstand kein Wort deutsch. Sie gab Else die Erlaubnis, mit ihrer neuen Freundin einen Rundgang zu machen.

„Fräulein Else", sagte Susi, „darf ich deine Puppe ein wenig tragen?"

„Nein, man borgt fremden Leuten nicht eigene Kinder", meinte Else. „Warum hast du nicht deine Puppe mitgenommen?"

„Ich habe keine!"

„Ich habe elf. Warum kauft dir deine Mutter keine?"

„Wir haben kein Geld."

„Kein Geld? Komische Leute!" Else schüttelte das Köpfchen. Etwas wie Mitleid für das arme Mädchen kam zu ihr auf. Aber das Prinzip mancher reichen Leute, nichts ohne Gegenleistung zu tun, hatte sich sogar schon in ihrer kindlichen Denkungsart festgesetzt.

„Schön", meinte Else, „weil du selber keine Puppe hast, will ich dir meine für ein Weilchen borgen!" Sie waren nämlich am Teich angelangt und in Reichweite des Ufers blühte eine Lotosblume in ihrer seltenen Pracht. „Aber du mußt mir die Seerose dort holen. Mir ist es zu gefährlich."

Susi starrte auf die Blume. „Borgst du mir dann wirklich die Puppe?"

„Du kannst sie gleich haben."

Susi griff zögernd nach der Puppe, hob sie behutsam aus dem Wagen und nahm sie auf den Arm. Glück dauert aber meist nur kurze Zeit.

„Und jetzt die Blume", befahl Else.

„Wird mich auch der Wassermann nicht fangen?"

„Quatsch, Wassermann! Passe nur auf die Puppe auf, wehe dir, wenn du sie ins Wasser fallen läßt!"

Schon bückte sich Susi. In der linken Hand hielt sie die schöne Puppe, mit der rechten griff sie nach der Blume. Noch ein kleines Stückchen, dann — Plumps! machte es und der Wassermann hatte sein Opfer. Else schrie laut auf und lief dem Schrecken und dem schlechten Gewissen davon, was nur ihre Beinchen konnten.

Susi hatte gleich Boden gefunden, so daß sie aufrecht stand. Der Teich war an dieser Stelle gar nicht tief, aber viel zu tief für dieses kleine Leben. Susi schluckte Wasser. Die Puppe — die Puppe -- schoß es durch ihr kleines Köpfchen, die kostbare Puppe durfte unter keinen Umständen naß werden. Und instinktiv streckte sie die Hand mit der Puppe in die Höhe, so weit es nur ging. Schluckte und schluckte.

Ein Herr ging durch den alten Schloßpark. Plötzlich hörte er den Schrei einer Kinderstimme. Mit ein paar Sätzen stand er am Ufer des Teiches. Er sah nur noch das weiße Kleidchen von Else zwischen den Baumstämmen verschwinden und dachte, der Schrei wäre kindlicher Uebermut gewesen. Schon wollte er seines Weges gehen, da bemerkte er etwas ganz Sonderbares. Neben dem Ufer tauchte ein winziger starrer Kopf aus dem Wasser, ein triefender kleiner Körper folgte — zweifellos, eine Puppe erschien an der Oberfläche des Teiches, stand dort mit eigentümlichen zuckenden Bewegungen. Einen Augenblick lang starrte der Mann betroffen auf die Erscheinung, dann aber begriff er auch schon. Er sprang hinzu, da versank gerade die Puppe. Er griff tief hinein ins Wasser, bekam etwas Weiches zu fassen und zog den kleinen Mädchenkörper heraus. Eine Weile bemühte sich der Herr vergebens, aber endlich hatten die Wiederbelebungsversuche Erfolg. Susi durfte weiterleben.

Die verstörte Else sprach zu Hause wirres Zeug und ihr Vater wurde lange nicht klug daraus. Aber dann erfuhr er von anderer Seite von dem Unglück am Teich und reimte sich die Geschichte zusammen. Er nahm Else ins Verhör und erfuhr schließlich alles, was er wissen wollte. Das Verhör endete für Else sehr peinlich.

Noch am gleichen Tage traten Else und ihr Vater in das Häuschen von Susis Eltern. Die Kleine lag im Bett, war noch etwas blaß, aber schon wieder ganz munter. Neben ihr trocknete die Puppe.

„Du mußt dir etwas wünschen", sagte Else beklommen. „Du bekommt, was du willst!"

„Darf ich die Puppe behalten, Fräulein Else!"

„Sage doch zu dem Fratzen nicht Fräulein", mischte sich Elses Vater belustigt ein. „Ich habe ihr die Zicken schon ausgetrieben. Sie ist genau so ein Kind wie du und bestimmt nicht besser. Es ist nicht ihre Schuld, daß meine Arbeit Früchte trug und ich sie bis jetzt leider zu sehr verwöhnt hatte!"

Der Mann wandte sich jetzt an Susis Vater. „Ich habe mich über Sie erkundigt", sagte er. „Es wird jetzt in meiner Fabrik der Posten eines Pförtners frei und wenn Sie wollen, dann können Sie am nächsten Montag anfangen!"

Die Jahre vergingen und aus der schlichten Susi und aus der hochmütigen Else wurden brave Frauen, die heute die besten Freundinnen sind. Und damit ist die Geschichte des Mädchens mit der Puppe zu Ende.

Leszno (Lissa)

n. **Der Flieder blüht!** Das anhaltend schöne Wetter brachte im Garten des Herrn W. Orędowicz in der ul. Jana Sobieskiego den Flieder zum zweitenmal zum Blühen. Die späten Fliederblüten sind um diese Jahreszeit eine seltene Naturerscheinung.

n. **Was alles gestohlen wird.** In der Sakristei der katholischen Kirche in Oporowo, Kr. Lissa, wurde ein Schrank erbrochen und die darin befindliche silberne Monstranz gestohlen. Verdächtigt wird eine Person, die unlängst aus dem Gefängnis entlassen wurde und sich in der dortigen Gegend herumtreibt.

Wolsztyn (Wollstein)

Verband für Handel und Gewerbe. Die Ortsgruppe Wollstein hielt am Montag, 3. Oktober, abends in der Konditorei Georg Schulz eine Mitgliederversammlung ab, an der sich diesmal auch die Mitglieder vom Lande beteiligten. Der Vorsitzende Benno Schulz begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste und erteilte Dipl.-Kaufmann Harlos-Posen das Wort, der über das Steuergesetz und über Rechtsfragen des Kaufmanns und der Gewerbetreibenden einen interessanten und lehrreichen Vortrag hielt. Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Anwesenden seinen Ausführungen über die Mehlabgabe. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache, die besonders die Mehlabgabe erfaßte und die praktische Auswirkung durchblicken ließ. Dr. Thomaschewski-Posen sprach alsdann zur Jugend von heute, die nicht genug Gewicht auf ihre Fortbildung legt. Er forderte ganz energische und zielbewußte Arbeit in täglichen kurzen Abschnitten. Sowohl der Kaufmann wie der Handwerker, überhaupt jeder Gewerbetreibende ist heute gegen früher weit zurück. Die einfachsten Formen und notwendigsten Kenntnisse fehlen der heutigen Jugend, wofür sie leider nicht könne. Diese könne und müsse sie, um vorwärts zu kommen, unbedingt durch Selbstnachhilfe ergänzen.

Zbąszyń (Bentschen)

≠ **Ein Großfeuer** wütete in unmittelbarer Nähe der deutsch-polnischen Grenze im deutschen Dorfe Naßlettel. Auf ungeklärte Weise gerieten eine große Dominialscheune und ein Stall in Brand. Die zahlreichen meist motorisierten Wehren begrenzten den Brand auf seinen Herd.

Pniewy (Pinne)

mr. **Goldene Hochzeit.** Am Sonntag, 2. Oktober, feierte das Ehepaar Baude von hier im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Da Frau Baude gesundheitlich nicht mehr auf der Höhe ist, fand die kirchliche Einsegnung durch Superintendent Paarmann im eigenen Heim statt. Das Ehepaar steht im Alter von 74 und 76 Jahren und wohnt seit 1906 in unserem Städtchen, wo Herr Baude bis heute noch den Posten als Schulwart der evangelischen Privatschule treu und gewissenhaft ausübt.

mr. **Das Erntedankfest** wurde am vergangenen Sonntag in unserer evangelischen Kirche wieder recht festlich begangen. Um 10 Uhr zog die Jugend unter dem Geläut der Glocken mit Früchten aus Garten und Feld in das festlich geschmückte und bis auf den letzten Platz gefüllte Gotteshaus ein, wo sie ihre Gaben vor dem Altar niederlegte. Die Festpredigt hielt Superintendent Paarmann, in welcher er auch mit Dankesworten der Erhaltung des Friedens gedachte.

Międzychód (Birnbaum)

50. Todestag des Rektors Friedrich Pechner

hs. Am 1. Oktober 1888 starb in Berlin-Pankow nach 5½jähriger Ruhestandszeit, kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres, der ehemalige Rektor der hiesigen Volksschule Friedrich Pechner. Derselbe war am 16. Oktober 1803 in Frankfurt (Oder) als Sohn eines Schuhmachermeisters geboren. In unserer Stadt amtierte er von 1834—1883 als Lehrer und dann als Rektor. Bei seinen Schülern, von denen viele noch in der Stadt, Provinz und in Deutschland leben, galt er als strenger, aber gerechter und tüchtiger Lehrer und Erzieher. In der großen Aula der Stadtschule I grüßt an der linken Außenwand eine eiserne Tafel mit der Inschrift: „Rektor Friedrich Pechner 1834 bis 1883. Seine dankbaren Schüler 16. Oktober 1903." Diese Tafel wurde am hundertsten Geburtstag bei einer Wiedersehensfeier seiner Schüler enthüllt. Am 1. Oktober 1885 hatte Rektor Pechner seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt, wo auch seine sterbliche Hülle ruht.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. **Die Eisenbahn-Badeanstalt** ist unter denselben Bedingungen wie im Vorjahr eröffnet worden und kann jeden Sonnabend von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends benutzt werden.

Żnin (Znin)

ds. **Feuer.** Auf dem Anwesen des Landwirts Filbert in Gąsawa-Abbau entstand ein Feuer. Den Flammen fiel die Scheune mit den diesjährigen Erntevorräten zum Opfer. Da die Ursache des Brandes unbekannt ist, wird Brandstiftung vermutet.





Bruno Mussolini, einer der Söhne des Duce, verlobte sich mit Frl. Gina Ruberti.

Wien fährt rechts

Alle Befürchtungen gegenstandslos — Es hat geklappt — Neues Leben und neuer Aufstieg

Das hätte sich die alte Kaiserstadt vor einem Menschenalter sicherlich nicht träumen lassen, was sich vor wenigen Tagen um Mitternacht dort abspielte. Mit dem Glockenschlag zwölf Uhr hielten Verkehrspolizeibeamte den ganzen Verkehr an und dirigierten ihn um — von links nach rechts. Vom Glockenschlag zwölf ab in der Nacht vom vergangenen Sonntag auf Montag stellte sich Wien vom Linksfahren und Linksgehen auf das Rechtsfahren und Rechtsgehen um.

Die Frage des Rechtsfahrens wurde in Oesterreich schon vor dem Kriege wiederholt gestellt und debattiert. Sie konnte indes im alten Oesterreich genau so wenig gelöst und entschieden werden wie in der jammervollen Nachkriegszeit, denn niemand von den damaligen Regierenden brachte in Oesterreich **den Mut zu entscheidenden Taten** auf, weder im Großen noch im Kleinen. Man wollte nicht mit alten lieben Gewohnheiten brechen, auch wenn sich der Vorteil so deutlich und klar wie beim Rechtsfahren erkennen und vorausberechnen ließ. In Oesterreich wurde also weiter links gefahren. Die Eisenbahn fuhr links, die Straßenbahn und die Autos ebenso wie die Pferdefuhrwerke und die Radfahrer. Von den österreichischen Fußgängern sagte man bisweilen, daß sie weder rechts noch links gingen, sondern so, wie es ihnen gerade „einfiel" und bequem erschien.

Auch beim Uebergang vom Linksfahren zum Rechtsfahren hat die Wirklichkeit **die meisten Befürchtungen Lügen gestraft.** Der Ostmärker, in diesem Falle besonders der Wiener, hat sich viel verständnisvoller und diszoplinierter gezeigt, als man es vorher wahrhaben wollte. Von gewissen unvermeidlichen Schwierigkeiten, kleinen Karambolagen und Mißverständnissen abgesehen, klappte das Rechtsfahren schon nach einem halben Tage ziemlich gut. Man muß hier schließlich und endlich noch bedenken, daß die Wiener Innenstadt teilweise dem modernen Verkehr überhaupt recht wenig Ausweichmöglichkeiten gibt. Trotzdem die Verkehrsdichte viel geringer als etwa in Berlin ist, bietet das Fahren im Stadtinnern mitunter größere Schwierigkeiten und stellt hohe Anforderungen an den Fahrer und das Publikum.

Auch für den Fremden wird das Rechtsfahren in Wien zunächst ein ungewohnter Anblick sein. **Und ein drolliges Wort haben die Wiener Pferdelenker gesprochen,** als sie darauf hinwiesen, daß es in Zukunft zu Komplikationen eigener Art führen kann, wenn man am Kutschbock einschläft. In diesem Falle konnte man sich bisher völlig auf die braven Gäule verlassen, die Wagen und Lenker sicher in den heimatlichen Stall brachten. Allerdings auf der linken Straßenseite, denn ein Wiener Gaul ist eben auf den Linksverkehr eingestellt. In Zukunft dürfen also die Wiener Kutscher nicht mehr auf ihren Böcken einschlafen, denn das nach links schwenkende Pferd wird zum Verräter einer so gefährlichen Gewohnheit. Aber auch dann, wenn sich in ein paar Jahren die Wiener Pferde ebenfalls an den Rechtsverkehr gewöhnt haben, wird es ratsamer sein, auf das Schläfchen im Kutschbock zu verzichten.

Denn der Wiener Verkehr wird sich in den kommenden Jahren rapide nach aufwärts entwickeln. Schon heute hat sich die Zahl der Kraftwagen gegenüber der Zeit vor dem Anschluß erheblich vermehrt. Sie wird sich in wenigen Jahren verdoppelt haben. **Die Hauptstadt der Ostmark ist inzwischen gewaltig an die Arbeit gegangen, die Arbeitslosigkeit ist im Verschwinden begriffen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird die alte, herrliche Stadt an der Donau einem neuen Höhepunkt ihrer stolzen, freud- und leidvollen Geschichte entgegengehen.**

Czarnków (Czarnikau)

ü. **Ergreifung eines Sträflings.** Am 19. Mai d. J. waren aus dem Gerichtsgefängnis in Czarnikau die Sträflinge Stanislaw Kruszewski und Franciszek Janiak geflüchtet. Während Janiak schon im August wieder ergriffen werden konnte, geriet der andere in diesen Tagen der Polizei in der Ortschaft Kruszewo in die Hände, die ihn dem hiesigen Gefängnis zuführte. Kruszewski, der im Verdacht einiger Diebstähle und Einbrüche steht, wurde bereits vom Posener Bezirksgericht und dem Burggericht in Rogasen gesucht.

§ **Unfall.** Der bei dem Grenzkommissariat in Pilka beschäftigte Fuhrmann Franciszek Janas erhielt von einem Pferde einen Hufschlag an den Kopf, daß er in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus in Samter eingeliefert werden mußte, wo er nach einigen Tagen starb.

Margonin (Margonin)

§ **Ein 3jähriger Junge erschlägt seinen 2jährigen Spielgefährten.** Der Garten des Fleischermeisters Kaden war der Schauplatz einer Tragödie. Dortselbst spielten ohne Aufsicht der 3jährige Boleslaw Jaske mit dem 2jährigen Waclaw Kaden. Bei dem Spiel ergriff der Knabe Boleslaw einen eisernen Rechen und schlug auf den jüngeren Waclaw ein. Bewußtlos und mit beschädigter Schädeldecke stürzte letzterer zu Boden. Sofort wurde der bedauernswerte Knabe in das Krankenhaus nach Samotschin überführt, mußte aber nach Posen zur Operation gebracht werden, wo er verschied.

Chodzież (Kolmar)

§ **Wegesperrung.** Wegen Bau einer Betonbrücke auf dem Wegeabschnitt Budsin—Nowebudy und Sokolowo Budz. wird mit dem 29. September der Fahr- und Fußgängerverkehr auf dem Wegeabschnitt von der Chaussee bis zur Brücke bis auf Widerruf gesperrt. Der Verkehr in dieser Zeit wird über Marschlewicza umgeleitet.

§ **Informations-Versammlung.** Der Kaufmannsverband hält am 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr im Zentralhotel eine Informationsversammlung ab, in der der Leiter des Finanzamtes ein Referat über die Erhebung der Gebühren von Mehl und Grütze halten wird.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Von der Kleinbahn des Kreises.** Die Jahresrechnung der Kleinbahn des Kreises schließt mit 510 285,63 Zl. in Ausgabe und Einnahme ab. Dabei ist ein Reingewinn von 23 503,78 Zl. im vergangenen Jahr geblieben, gegenüber einem Defizit von 4047,17 Zloty im Wirtschaftsjahr 1936/37. Während der Personenverkehr nur eine Einnahme von 19 539,70 Zloty brachte, ergab der Güterverkehr den Betrag von 368 970,08 Zl.

§ **Zusatzbudget des Kreiskrankenhauses.** Das Zusatzbudget des Kreiskrankenhauses für das laufende Verwaltungsjahr 1938/39 enthält Ausgaben und Einnahmen in Höhe von 20 000 Zloty. Die Ausgaben sind durch den Neubau des Kreiskrankenhauses für die Inneneinrichtung notwendig geworden.

§ **Feuer.** Auf noch nicht geklärte Weise entstand bei dem Ansiedler Baberski in Polinowo beim Dreschen Feuer. Hinter dem Gehöft war man dabei, mit einem geborgten Dampfdreschsatz zu dreschen. Dabei entstand ein Brand, so daß das Getreide und selbst der Dreschsatz ein Raub der Flammen wurden.

Kruszwica (Kruschwitz)

ü. **Beginn der Zuckerrübenkampagne.** Die diesjährige Zuckerrübenkampagne beginnt hier am 18. Oktober. Mit der Zuckerrübenabnahme wird bereits am 12. Oktober begonnen. Es werden voraussichtlich 900 Arbeiter aus den Kreisen Mogilno und Inowroclaw dabei Beschäftigung finden.

Ujście (Usch)

ds. **Vom kulturellen und wissenschaftlichen Verein.** Im Sitzungssaal des hiesigen Magistrats fand hier kürzlich eine Versammlung des kulturellen und wissenschaftlichen Vereins, in Anwesenheit des Instrukteurs Sobański aus Kolmar, statt. Zur Sprache kamen verschiedene Organisationsfragen, u. a. die Ausgestaltung der 5. Volksschul-Woche, die vom 2. bis 9. Oktober stattfinden wird, das Sammeln von Altwaren, vor allem Eisen, der Tätigkeitsbericht für das vergangene Schuljahr sowie das Programm für das kommende Schuljahr auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Wirtschaftsvoranschlag der Schulen für das Jahr 1938/39.

Kcynia (Exin)

ds. **Ernennungen.** Der Kreisausschuß in Schubin hat zu Vorsitzenden der Kommissionen für die Jagdentschädigungen den Vogt Franciszek Rakowski aus Kowalewko für die Landgemeinde Sipiory und den Vogt Edmund Pezacki aus Lankowice für die Landgemeinde Lankowice ernannt.

ds. **Schoberbrände.** In Lindenbrück entstand ein Feuer, dem zwei Roggenschober des Landwirts Stenzel zum Opfer fielen. Die Ursache des Brandes ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Szubin (Schubin)

ü. **Tödlicher Unfall beim Getreideschroten.** Bei dem Landwirt Lipski in Chomętowo, Kreis Schubin, ereignete sich ein folgenschwerer Unfall, der den Tod eines Kindes zur Folge hatte. Während des Getreideschrotens mit dem Motor platzte plötzlich die Bereifung des Steines in der Schrotmühle, dessen viele Stücke acht Meter fortgeschleudert wurden. Der sechsjährige Sohn des Landwirts wurde auf der Stelle getötet, während der Bauer selbst schwer und sein Arbeiter leicht verletzt wurde.

§ **Schiedskommission für Jagdschäden.** Auf Antrag des Kreisausschusses wurden zu Vorsitzenden der Kommission für Jagdentschädigungen ernannt: Wójt Franciszek Rakowski aus Kowalewko für die Landgemeinde Sipiory und der Wójt Edmund Pazecki aus Łankowice für die Landgemeinde Łankowice.

§ **Wegen schwerer Körperverletzung bestraft.** Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich vor dem Bromberger Bezirksgericht der 28jährige Kazimierz Adamski aus Jeżewo zu verantworten. Bei einem Vergnügen in Jeżewo brachte er einem Jan Paszkiewicz durch Schläge mit einer Bierflasche auf den Kopf schwere Verletzungen bei. Das Gericht verurteilte ihn wegen dieser Brutalität zu acht Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

§ **Wichtig für Beamte.** Vom Kreisstarostwo wird bekanntgegeben, daß mit dem 1. Oktober Vertragsarzt für staatliche Beamte und deren Familien in der Stadt Exin und Umgegend Dr. Jedwabny aus Exin wird.

§ **Schwerer Unglücksfall.** Der Landwirt Lipski aus Wąsosz hatte am Sonnabend einen Schrotgang gekauft, den er ausprobieren wollte. Als er die Maschine an einen Motor angeschlossen hatte und dieselbe in Gang setzen wollte, ging erstere in Trümmer und die umherfliegenden Stücke verletzten den Landwirt und seinen Arbeiter Frankowiak so schwer, daß beide in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Ein 5jähriger Sohn des Besitzers wurde auf der Stelle getötet.

Barcin (Bartschin)

§ **Legalisierung von Meßgeräten.** In der Zeit vom 1.—5. Oktober amtiert im Saal von Klettke die Kommission zur Eichung von Gewichten und Maßen.

Film-Besprechungen

Słońce: „Robin Hoods Erlebnisse"

Robin Hood war eine mythische Gestalt der englischen Geschichte, in der sich nach Ansicht mancher Schriftsteller der Haß der Angelsachsen gegen die normannischen Eroberer verkörperte. Walter Scott hat die Erlebnisse dieses Volkshelden zum Gegenstand einer Ballade gemacht, die nun ihre Verfilmung in Amerika fand. In der Hauptrolle des Stückes, das zur Zeit des dritten Kreuzzuges am Ausgang des 12. Jahrhunderts spielt, sehen wir Erol Flynn, der sich als Abenteurer immer wohl fühlt. Ein hervorstechendes Merkmal des Films, bei dessen Beurteilung geschichtliche Gesichtspunkte außer acht bleiben sollen, ist die glanzvolle Ausstattung, die besonders bei dem Turnier der Bogenschützen wirkungsvolle Bilder schafft, die an Plastik durch Farbigkeit noch gewinnen. Man hat in der Gestaltung des Themas durch ergiebiges Heranziehen der Groteske etwas zu viel getan, doch ist zu sagen, daß die spannungsreiche Handlung den Zuschauer in den Bann zu ziehen weiß und vor allem einen interessanten Einblick in das Mittelalter vermittelt.

Eine neue deutsche Reichsanleihe

Unmittelbar nach Abschluss der Münchener Beratungen der vier europäischen Staatsmänner hat das Reichsanleihekonsortium eine neue Tranche der Reichsanleihe in Höhe von 1½ Milliarden Reichsmark zur Zeichnung aufgelegt. Das ist der höchste Betrag, der bisher zur Ausgabe gelangt ist. Bisher sind an den deutschen Börsen (einschliesslich der mehrfachen Ueberzeichnungen der bisherigen Ausgaben) 11,2 Milliarden Reichsmark an Anleihen gezeichnet worden und haben zur Konsolidierung der bei den Arbeitsbeschaffungsprogrammen der vergangenen Jahre übernommenen kurzfristigen Verpflichtungen des Reiches gedient. In deutschen Wirtschaftskreisen wird die Ansicht vertreten, dass die neue Ausgabe der 4½%igen Schatzscheine trotz der ausserordentlichen Höhe von 1½ Milliarden bereits jetzt in ihrem Ergebnis als gesichert anzusehen ist. Da man damit rechnet, dass die Ausgaben für Rüstungen und dergleichen in Kürze stark nachlassen werden, glaubt man in Berliner Wirtschaftskreisen daran, dass in absehbarer Zeit die Finanzlage Deutschlands eine beträchtliche Verbesserung erfahren wird. st.

Die Kreditschwierigkeiten der Mittel- und Kleinindustrie

Im Zusammenhang mit den steigenden Aufgaben, die der Mittel- und Kleinindustrie in Polen auf Grund der sich bessernden Wirtschaftskonjunktur und der erheblichen Investitionstätigkeit des Staates und der Grossindustrie erwachsen, beschäftigt sich die führende polnische Wirtschaftspresse mit den Kreditmöglichkeiten, die diesem Teil der Industrieunternehmungen offenstehen. Sie stellt fest, dass diese sehr gering sind. Die Lage der Mittel- und Kleinindustrie Polens ist dadurch gekennzeichnet, dass die Fabriken einerseits das benötigte Rohmaterial bar bezahlen müssen und dazu noch andere Kosten, wie z. B. die Arbeitslöhne, sofort verauslagt werden müssen, andererseits aber der Erlös für die Erzeugnisse zum allergrössten Teil infolge der Bezahlung mit Wechseln erst nach längerer Zeit, und zwar nach 30 bis 45 Tagen eingeht. Bei dieser Sachlage ist eine ausreichende Kreditversorgung der betreffenden Unternehmungen eine unerlässliche Notwendigkeit. Die grossen Finanzinstitute und die Privatbanken sind aber für fast alle Unternehmungen der Mittel- und Kleinindustrie als Kreditgeber verschlossen, denn sie stellen Sicherheitsforderungen, denen diese Fabriken nicht nachkommen können, weil die vorhandenen Werte lediglich in der Maschineneinrichtung und in einem ganz geringen Umsatzkapital bestehen. Unter diesen Umständen arbeiten die genannten Unternehmungen nur unter sehr grossen Schwierigkeiten und mit sehr geringen Entwicklungsaussichten.

Eine Ausnahme in bezug auf diese Gruppe von Industriebetrieben macht lediglich die Staatliche Agrarbank. Diese Bank ist dazu übergegangen, auch kleinere und mittlere Industriebetriebe zu finanzieren. Leider beschränkt diese Staatsbank die Krediterteilung infolge der Abgrenzung ihres Arbeitsgebietes aber auf solche Industrien, die mit der Landwirtschaft irgendwie im Zusammenhang stehen. Es wird indessen begrüsst, dass die genannte Staatsbank damit den ersten Schritt zur Hilfeleistung für die kleineren und mittleren Industrien gemacht hat, von dem man hofft, dass er von anderen massgeblichen Instituten nachgeahmt wird. Man denkt hierbei in erster Linie an die Kommunalsparkassen, weil diese die Verhältnisse ihres Arbeitsbezirkes, die wirtschaftliche Lage der in Betracht kommenden Unternehmungen und die Produktions- und Absatzverhältnisse viel leichter beurteilen können. Als notwendig wird jedoch eine Unterstützung dieser Aktion durch die grossen staatlichen Finanzinstitute bezeichnet. Die Gründung eines neuen Finanzierungsinstituts für die Mittel- und Kleinindustrie wird als nicht zweckmässig erachtet. Man meint vielmehr, dass die schon bestehenden Institute diese Aufgabe übernehmen müssen.

Neue deutsche Verbandstarife im Verkehr mit Polen

Für den Güterverkehr Deutschland—Polen werden mit 1. 10. 38 im Rahmen des Deutsch-Polnischen Verbands-Gütertarifs weitere Begünstigungen durchgeführt. Die Tarife für Eier (Nr. 2), Oele und Fette (Nr. 6) und Spat (Nr. 9) werden neu herausgegeben, während zum Tarif Nr. 13 für Kraftfahrzeuge ein erster Nachtrag erscheint. Es treten sowohl weitere Frachtermässigungen als auch Erleichterungen in der Anwendung der Tarife ein. Die neuen Tarife enthalten erstmalig Bahnhofsfrachtsätze — wie bisher für 5- (nur Tarif Nr. 2), 10- und 15-t-Ladungen — jedoch in Länderschnitten dargestellt. Der Frachtzahlung in Deutschland werden die deutschen und in Polen die polnischen Schnittfrachtsätze ausschliesslich zugrunde gelegt.

Verlegung der polnisch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen

Im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen wurden die für den 4. Oktober anberaumten Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Ungarn auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Polnischerseits glaubt man, dass die Klärung der Verhältnisse in den nächsten Tagen es möglich machen wird, dass die Verhandlungen Mitte Oktober aufgenommen werden.

Auch die für Anfang Oktober geplanten Verhandlungen zwischen Polen und Litauen sind infolge der Ereignisse verlegt worden und dürften frühestens in drei Wochen aufgenommen werden.

Die Sudetenländer in der deutschen Volkswirtschaft

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Die Ueberleitung der Sudetenländer in den Reichsverband hat begonnen. Für die deutsche Volkswirtschaft entstehen dadurch eine grosse Anzahl von Fragen, die in den nächsten Monaten gelöst werden müssen. Die Erfahrungen, die in wirtschaftlicher Hinsicht bei der Ueberleitung des Saargebietes und Oesterreichs gesammelt worden sind, lassen nach deutscher Ansicht ein optimales Tempo der Eingliederung erhoffen. Abgesehen von den Finanzverhandlungen, die zweifellos mit der Tschecho-Slowakei demnächst geführt werden müssen — beispielsweise das Umtauschverhältnis von Reichsmark und Tschechenkrone —, gilt es in erster Linie, die drückende Arbeitslosigkeit dieser Gebiete schnell zu beseitigen und der äusseren Not, die an vielen Stellen einen Höchststand erreicht hat, abzuhelfen.

Die Sudetenländer umfassen etwa 27 000 bis 30 000 Quadratkilometer Bodenfläche. Sie sind dicht bevölkert und erreichen 122 Einwohner auf den Quadratkilometer gegenüber 140 im bisherigen Reichsgebiet. Die industrielle Ausrichtung überwiegt auf der ganzen Linie. Das hat wiederum zur Folge, dass die neuen zum Reich stossenden Gebiete landwirtschaftliche Zuschussräume sind. Die deutsche Ernährungsbasis erfährt somit durch den Anschluss keine Verbreiterung, sondern wird vor neue Aufgaben gestellt. Wie bei Oesterreich sind aber auch hier nach deutscher Auffassung wirtschaftliche Erwägungen in keiner Weise entscheidend; es geht hier um rein volkliche Entschlüsse. Es kann nicht übersehen werden, dass die deutsche Volkswirtschaft demnach eine interessante Bereicherung durch die Sudetenländer erfährt. Die vornehmlich auf die Herstellung von Konsumgütern ausgerichtete Wirtschaft in den zum Reich kommenden Gebieten wird sich schon aus dem Grunde zwanglos in den bisherigen deutschen Wirtschaftsapparat eingliedern, weil bekanntlich im Altreich erst in den letzten Monaten die Verbrauchsgüterindustrien den Anschluss an die weit im Aufstieg vorausgeeilten Produktionsmittelindustrien finden.

Die heute brachliegenden Textilfabriken des Sudetenlandes mit ihren zahlreichen Baumwoll-, Woll-, Seiden- und Leinenwebereien stehen, wie man in Berlin glaubt, vor einem neuen Aufschwung. Auch die Glas- und Porzellan-Industrie werden eine glückliche Ergänzung des deutschen Industrieapparates darstellen, dessen Bedeutung für den Export nicht unterschätzt wird. Der Braunkohlenbergbau, der im vergangenen Jahr 18 Millionen Tonnen hervorbrachte, kann zweifellos mit einem reibungslosen Absatz seiner Produkte rechnen. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, dass der Getreide-, Zuckerrüben- und Gemüsebau in Südmähren vor einem neuen Aufschwung steht, da der deutsche Markt für diese Produkte eine unbegrenzte Aufnahmefähigkeit besitzt. Das gleiche gilt von dem Waldreichtum an einigen Stellen. Das Programm des Vierjahresplanes wird ergänzt werden müssen. Die Bevölkerung des Sudetenlandes soll daraus Vorteile ziehen.

Auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs hat bereits durch den österreichischen Anschluss die Zahlungsbilanz des Reiches eine wesentliche Erleichterung erfahren. Durch die weltberühmten Bäder von Karlsbad, Franzensbad und Marienbad tritt eine neue Korrektur ein. Deutsche Wirtschaftskreise rechnen damit, dass es jetzt gelingt, die früher ewig „hoffnungslos passive" Reisebilanz Deutschlands mindestens ausgleichen zu können. Dies Aktivum ist für Deutschland von nicht geringer Bedeutung.

Doch abgesehen von diesen innerdeutschen Ueberlegungen hat die deutsche Stellung auf dem südosteuropäischen Markte eine neue Festigung erfahren. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Wirtschaftsbeziehungen des Reiches zu seinen Nachbarn im Donaubecken künftig noch weiter steigen werden. Denn zahlreiche Erzeugnisse dieser Staaten, die bisher die Tschecho-Slowakei von dorther für ihre sudetendeutschen Zuschussgebiete bezog, werden jetzt in der deutschen Aussenhandelsstatistik erscheinen. Abseits aller politischen Erwägungen sind übrigens deutsche Wirtschaftler der Ansicht, dass das handelspolitische Verhältnis zu der neuen Tschecho-Slowakei sich sehr eng gestalten kann. Man verweist bei diesen Ueberlegungen auf die Tatsache, dass in der Vergangenheit das Reich bereits bei weitem der beste Kunde der Moldau-Republik gewesen ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese Entwicklung in den nächsten Jahren eine weitere wesentliche Intensivierung erfahren wird.

Alles in allem kann gesagt werden, dass das Ergebnis der Münchener Besprechungen für die deutsche Volkswirtschaft mancherlei Vorteile gebracht hat. Den grössten erblickt man in Berlin in dem neu geschaffenen Vertrauen zwischen den europäischen Grossmächten, wovon nicht nur Deutschland allein profitieren wird. An vielen Stellen hört man bereits Aeusserungen darüber, dass die so oft diskutierte Befriedung der Weltwirtschaft vielleicht vor ihrer Verwirklichung stehe. Man denkt in Berlin dabei an all die Fragen, die international als die Angelpunkte einer Lösung dieser schwierigen Probleme in der Vergangenheit ermittelt worden sind: Die Kolonien, die Währungsfragen, die internationale Verschuldung und das Ingangsetzen des langfristigen zwischenstaatlichen Kreditsystems. Es unterliegt keinem Zweifel, dass auf die Weise die Weltwirtschaft vor einem Aufschwung stehen könnte, der dem Lebensstandard der ganzen Welt massgeblich zugute käme. st.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 74

Pos. 524. Verordnung des Ministers für Sozialfürsorge über die Ausdehnung der Bestimmungen des Art. 4 des Gesetzes über die Sozialversicherung und die Aufhebung der Vereinigungen zur Armenunterstützung auf die Wojewodschaft Posen und Pommerellen.

Pos. 525. Verordnung über die Aenderung des Wirkungsbereiches einiger städtischer Kreditgesellschaften.

Pos. 526. Verordnung des Finanzministers über die Eröffnung einer Abteilung des Zollamtes in Zaleszczyki an der neuen Brücke über den Dniestr.

Verbot der Einfuhr tschecho-slowakischer Devisen nach Polen

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 76 vom 4. Oktober ist eine Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, die mit sofortiger Wirkung die Einfuhr von ausländischen Zahlungsmitteln nach Polen ohne besondere Genehmigung in den vom Finanzminister festgesetzten Fällen verbietet. Auf Grund dieser Verordnung hat der Finanzminister am gleichen Tage die Einfuhr von tschecho-slowakischen Zahlungsmitteln verboten.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, . Oktober 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Mahlweizen	19.25—19.75
Mahl-Roggen (neuer)	14.00—14.50
Braugerste	16.00—17.00
„ 700—720 g/l	14.75—1 .25
„ 673—678 g/l	14.00—14.50
Hafer	14.75—15.50
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	37.25—39.25
„ I. „ 50%	34.50—37.00
„ Ia. „ 65%	31.75—34.25
„ II. „ 50—65%	26.75—29.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I. Gatt. 50%	24.25—26.00
„ I. „ 65%	22.00—24.00
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—32.50
Weizenkleie (grob)	11.75—12.25
Weizenkleie (mittel)	10.00—11.00
Roggenkleie	9.50—10.50
Gerstenkleie	10.00—11.00
Viktoriaerbsen	23.50—25.50
Folgererbsen (grüne)	24.00—26.00
Winterwicke	—
Gelblupinen	—
Blaulupinen	—
Winterraps	41.50—42.50
Sommerraps	38.50—39.50
Leinsamen	48.00—51.00
Blauer Mohn	60.00—65.00
Senf	33.00—35.00
Inkarnatklee	—
Fabrikkartoffeln in kg/%	17—17.50
Leinkuchen	20.00—21.00
Rapskuchen	12.75—13.75
Sonnenblumenkuchen	—
Sojaschrot	
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	5.00—5.50
Heu, gepresst	6.00—6.50
Netzeheu lose	5.50—6.00
Netzeheu, gepresst	6.50—7.00

Gesamtumsatz: 3175 t, davon Roggen 1005, Weizen 356, Gerste 480, Hafer 80 Müllereiprodukte 477, Samen 113, Futtermittel u. a. 664 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 6. Oktober 1938.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	69.00 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II Em.	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I grössere Stücke	65.00 B
kleinere Stücke	68.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe. I. Em.	84.50+
3% Invest.-Anleihe. II. Em.	86.00+
4% Konsol.-Anleihe	69.00
4½% Innerpoln. Anleihe	66.75+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	45.00+
Lubań-Wronki (100 zł)	26.00 G
Cukrownia Kruszwica	—
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Oktober 1938.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 84.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 93, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 93.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 42.75, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 67.50, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 66.00, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 69.25—68, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 67.75 bis 66.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 65, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 74.25—74,00.

Amtliche Devisenkurse

	5. 10. Geld	5. 10. Brief	4. 10. Geld	4. 10. Brief
Amsterdam	289.51	290.99	289.46	290.94
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.98	90.42	90.08	90.52
Kopenhagen	113.85	114.45	113.50	114.10
London	25.48	25.62	25.43	25.57
New York (Scheck)	5.31	5.33½	5.31½	5.34
Paris	14.23	14.31	14.22	14.30
Prag	18.22	18.32	18.15	18.25
Italien	27.98	28.12	28.01	28.15
Oslo	127.87	128.53	127,72	128.38
Stockholm	131.36	132.04	131.06	131.74
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.20	121.80	121.35	121.95
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz — ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 127, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 38, Węgiel 37.75, Lilpop 93, Modrzejów 21.25—22, Ostrowiec Serie B 66, Starachowice 44.75 bis 45.25, Haberbusch 56,00.

Warschau, 5. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25 bis 22.75, Sammelweizen 20.00 bis 20.50, Einheitsweizen 20.50 bis 21.00, Standardroggen I 14.25 bis 15.00, Standardgerste 15.50 bis 16.00, Braugerste 17.75—18.25, Standardgerste II 15.25—15.50, Standardgerste III 15—15.25, Standardhafer I 15.50—16, Standardhafer II 15.00 bis 15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36.00, Roggenmehl 65% 23.50—24.25, Roggenschrotmehl 19—19.50, Kartoffelmehl „Superior" 32—33, Weizenkleie grob 11—11.50, Weizenkleie mittel u. fein 10.25 bis 10.75, Roggenkleie 8.75—9.25, Gerstenkleie 9 bis 9.50, Viktoriaerbsen 28—30, Folgererbsen 25.50—27.50, Blaulupinen 11.50—12, Winterraps 43.50—44.50, Sommerraps 41—42, Winterrübsen 42—43, Leinsamen 90% 46.50-47.50, blauer Mohn 68—68, Weissklee roh 230—250, Weissklee gereinigt 97% 260—280, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Sojaschrot 45% 23.25 bis 23.75, Speisekartoffeln 3.50—4.00, Roggenstroh gepresst 5.25—5.75, lose 5.75—6.35, Heu gepresst I 7.75—8.25, gepresst II 6.50—7. — Gesamtumsatz: 1740 t, davon Roggen 835 — ruhig, Weizen 15 — ruhig, Gerste 295 — ruhig, Hafer 180 — ruhig, Weizenmehl 127 — ruhig, Roggenmehl 85 t — ruhig.

Bromberg, 5. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.75 bis 19.25, Roggen 14.00 bis 14.25, Braugerste 15.50 bis 16.25, Gerste 14.50 bis 14.75, Hafer 14.75 bis 15.00, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.00 bis 20.50, Roggen-Exportmehl 22.50 bis 23.00, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl —.—, Weizenkleie fein 11—11.50, mittel 11.50—12, grob 12.25—12.75, Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 11.00 bis 11.75, Gerstengrütze 25—26.50, Perlgrütze 34 bis 36.50, Viktoriaerbsen 22.50—27.50, Winterwicke 41—42, Winterraps 41.50—42.50, Winterrübsen 38.50—39.50, Leinsamen 47—49, Senf 32—35, Leinkuchen 21.50—22, blauer Mohn 58 bis 62, Rapskuchen 13.25—14 Fabrikkartoffeln für kg% 17—17½, Sojaschrot 23.25—23.50, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.25—5.75, Netzeheu gepresst 6—6.50. Gesamtumsatz: 4318 t, davon Weizen 390 — ruhig, Roggen 2055 — ruhig, Gerste 924 — schwächer, Hafer 168 — ruhig, Weizenmehl 51 — ruhig, Roggenmehl 50 t — ruhig.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch, dem 5. Oktober, rief Gott der Herr nach langem unvorstellbar schwerem in Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, treue Großmutter und Schwiegermutter,

Frau verw. **Maria Böning**
geb. Pogrzeba

aus einem an hingebender Liebe reichen Leben in fast vollendetem 79. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Die hinterbliebenen Kinder.

Poznań, Dresden, den 6. Oktober 1938.

Beisetzung am Sonnabend, dem 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Kapelle des St. Paulifriedhofes.

Der Weg zum Reichtum führt durch Arbeit, Sparsamkeit — und Spiel in der Lotterie

LOSE zur I. Klasse sind schon zu haben in meiner Kollektur.

Stefan CENTOWSKI — Poznań
Plac Wolności 10.



Herren-Oberhemden

Kinder-Oberhemden — Sporthemden
Herrenstrümpfe — Selbstbinder
in großer Auswahl bei

J. Schubert, Poznań

ulica Nowa 10 neben der Stadtsparkasse Telefon 1758
Stary Rynek 76 gegenüber der Hauptwache Telefon 1008.



fertigen wir Ihnen sofort und billigst an.

Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Und zum Sonntag eine neue
Wochenzeitschrift

Die Woche
Männer machen Geschichte.
Die historische Zusammenkunft in München in vielen Bildberichten.

Die neue Gartenlaube
Für Familie und Heim

Filmwelt
Das Film- und Foto-Magazin

J. B. Illustrierter Beobachter
Die aktuelle Illustrierte Zeitung

Das Illustrierte Blatt
hat wegen des humorvollen und interessanten Inhaltes wieder neue Anhänger gefunden.

Deutsche
Sport-Illustrierte
bringt die neuesten Sportberichte in Wort und Bild aus aller Welt

Das Schwarze Korps
Der Stürmer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.
Auslieferung
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Größere Landmaschinenfabrik mit Eisengießerei in Pommerellen sucht zum 1. Januar 1939 oder früher einen tüchtigen, jüngeren

Betriebsingenieur

der Erfahrung in der Herstellung und Reparatur von Land- und Industriemaschinen besitzt.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter 2228 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3 erbeten.

Räder

für Gummibereifung nach Wunsch, mit und ohne Achsen für Kutsch-, Last- und Milchwagen, eigener Fabrikation liefert günstigst

M. Jankowiak
Poznań-Starołęka Tel. 1947.
Prospekte werden gratis verschickt.

Verkauf, Reparaturen Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

Uhren, Gold- und Silberwaren (Trauringe fugenlos) Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätzt. Fachmann

Albert Stephan



Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
(Halbdorfstraße)

Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken
vom 8.—15. Oktober 1938.

Sonnabend, 5: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30: Beichtgelegenheit. 9: Hl. Amt und Predigt (Armensammlung), hl. Messe vom 18 Sonntag n. Pfingsten, 2. Gebet von den hl. Märtyrern Dionisius und Rusticus, 3. v. hl. Franz, Präf. von der heiligsten Dreifaltigkeit. Nachm. 3: Rosenkranzandacht. 5: Antoniusverein (Erntedankfeier im V. d. K.-Heim). Dienstag, 7.30: Mädchengruppe. Donnerstag, 7.30: Kirchenchor. Montag, Mittwoch und Freitag, 6, Rosenkranzandacht.

Besitzt Du schon ein Glückslos der Kollektur LANGER?

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Treibriemen, auch endlos, aus **Leder,** belgische Croupons, **Kamelhaar,** beste Bielitzer Ware, **Balatoid [Gummi] in allen Breiten,** in **hochwertiger** Qualität.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



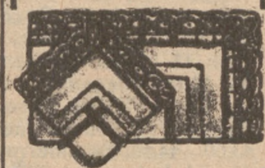
von
Caesar Mann Poznań
ul. Rzeczypospolitej 6.



Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift
bunt - billig - bildend
mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der
Kosmos-Buchhandlg
Poznan,
Aleja Marszałka Piłsudskiego 25

GEYER
Bielitzer
Anzug-, Mantel-
Stoffe
vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Bettwäsche



Ueberschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Gelegenheitskauf
3 prima Bullen, 7, 14 u. 17 Monate alt u. ein gutes 7jähr. Gebrauchspferd (Fuchs) verkauft
Dominium Zawodzie
Września, Tel. 105.

Pelze, Füchse, Felle
fertige und auf Maß, Modernisierung, billige Preise, Ratenzahlungen.
Willman,
Plac Wolności 7,
Hof, I. Etg. Tel. 4837.

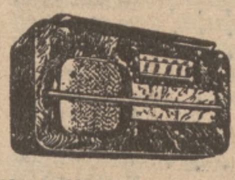


Die Herbstsaison eröffnet!
Große Auswahl in Damenmänteln, Pelzen, Sweater, Schlafröcken u. Schulmänteln
Niedrige Preise!
Kredit-Assignate.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Rynek 49.
Leszno, Rynek 6.

Farben
Lacke
Pinsel
engl. Nu Enamel
Lack-Vertretung
nur
Drogerja Warszawska
Inh.: R. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.
Postfach 250.

Jedesmal ein Volltreffer

wenn man private Verkaufsangebote durch die Kleinanzeige im „Posener Tageblatt" in einem großen Interessentenkreis bekanntgibt!
Die Kleinanzeige bietet dem Privatmann die billigste und sicherste Art der Ankündigung. Kleinanzeigen lassen die Triebräder von Angebot und Nachfrage kreisen. Unseren Abonnenten stehen kleine Anzeigen zu einem ermäßigten Sondertarif zur Verfügung.



Hütet Euch vor Einkauf solcher Fahrräder. Das beste erhältst Du bei der Firma
„Jandy"
ul. Szkolna 3, gegenüber Stadtkrankenhaus.

Wäscheleinen
gedreht und geflochten Seile, Schnüre, Bindfäden
Bürsten
aller Art
Angelgeräte und Netze empfiehlt billigst
R. Mehl, Poznań,
Św. Marcin 52—53.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Neue Radioapparate
sind im
Musikhaus „Lira"
Podgórna 14,
Pl. Świętokrzyski
Tel. 5063.
eingetroffen. Auf noch nie dagewesene Bedingungen, schon bei Anzahlung von Zł. 5.—. Für Beamten auch ohne Anzahlung auf 18 Monatsraten. Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Geigen, Mandolinen, Guitarren, Grammophone, Platten, Akkordeon in großer Auswahl.

---

3 Meter
Loden-Stoff
zum Mantel, billig.
Dąbrowskiego 70, W. 27.



Zu verkaufen:
Privat - Landwirtschaft, 20 Morgen, Stadt Trzemeszno, sehr billig.
Maria Ceranowicz
Trzemeszno
Szkolna 8, Wohnung 1.
Poznańskie.

Empfehle
billig geräucherten Aal, Butter, Käse, Land- und Dauerwurst, Räucherwaren, Eier, Obst, Schokoladen, Bonbons und gebrannten Nachtigal-Kaffee.
Pomorski Dom Delikatesów
św. Marcin 52
Telefon 57-51.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Stubenmädchen
War schon im Gutshaushalt, Servieren u. Nähkenntnisse sowie gutes Zeugnis vorhanden.
M. Pietsch
Rzyczkowo, p. Osoń, pow. Rawicz.

Mädchen
arbeitswillig, sucht ab sofort Stellung i. Haushalt. Gleichzeitig Stellung als **Molkerlehrling** gesucht.
Heth,
Swarzędz, Kręta 8.

Tüchtige, erfahrene
Wirtin — Köchin
lange Jahre im Auslande gewesen, perfekt in ff. Küche sowie bürgl. sucht per bald Stellung. Off. unter **2225** an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Suche
ein junges Kindermädchen von 14 Jahren, nur mit deutscher Sprache, von sofort.
Długa 14, W. 14.

Gesucht zum 15. Okt. oder 1. November ein tüchtiges
Mädchen
mit guten Kochkenntn. Angebote und Zeugnisabschriften an
Frau A. Ewert,
Gniezno
ul. Trzemeszeńska 45.

Vermietungen

Kom pl. möbl.
4 Zimmerwohnung
mit Küche, Bad Zentrum ab 1. November zu vermieten. Offerten an „Par". Al. Marcinkowskiego unter „40.208".

Lagerraum
200 qm, Parterre, hell, massiv, neu zu vermieten.
Kitz
ul. Przemysłowa 27, (am Autobusbahnhof).

Heirat

Fleischermeister
Anfang 30er, ev., sucht **Lebensgefährtin m. Vermögen nicht unter 5000** Złoty, zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Polnische Sprache erwünscht. Geschäftsfrl. bevorzugt. Angebot mit Bild unter **2224 an die Geschäftsstelle d. Ztg.** Poznań 3

Kino

Kino „Gwiazda"
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Morgen, Freitag, 7. d. Mts. der hinreißende Film
„Für Dich, Senorita"
In den Hauptrollen **Nino Martini — Leo Garillo — Ida Lupino**

Verschiedenes



Unsere Kundschaft kommt durch
Empfehlung
und das ist ein
Beweis
daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind.
Die größte **Auswahl**
die längsten Raten und Umtausch alter
nur
„Radiomechanika"
Poznań, św. Marcin
nur 25.
Telefon 1238.

Tiermarkt

Verkaufe mein
Reitpferd
„Hedi" vom Dissension ×× — Hiltrud. Braun 12 Jahr, vollkommen gesund, sehr guter Gang. Auch unter Dame gegangen. Preis 800 zł.
von Lehmann Nitsche
Iłówiec, pow. Śrem
(Wlkp.) Tel. Czempiń 48